



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für Graubünden | Nr. 4 / 2026



Beilage Magazin
«Bauen
Graubünden»

Künstliche Intelligenz

Davos als Innovationsstandort. Umfrage zu KI.
Interview mit Jan Koch und Jon Erni. Neuer KI-Kurs.

Wir schaffen Zukunft

Ernährungsinitiative

Der BGV sagt
einstimmig Nein.
Seite 7

Lehrabschluss

220 Absolvent/-innen
in Graubünden im Rang.
Seite 23

Arbeitgeber

Arbeitsausfälle frühzeitig
angehen lohnt sich.
Seite 35

WEITER BILDEN

30 Berufsrichtungen.
100 anerkannte Lehrgänge.

Jetzt
beraten
lassen.



Höhere Fachschule
Südostschweiz



Personen dieser Ausgabe



Hansueli Jud
Seite 18



Magdalena Martullo-Blocher
Seite 35



Stefan Roider
Seite 41

Impressum

Bündner Gewerbe – Wirtschafts- magazin für Graubünden.

Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbands als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 4/2026: 46. Jahrgang, Auflage 8000, erscheint 6-mal im Jahr. Das Magazin «Bauen Graubünden» ist dieser Ausgabe beigelegt. Verantwortlich für diese Ausgabe: Maurus Blumenthal, Direktor (Bl.), Redaktion: René Weber (rw.). Redaktionelle Mitarbeit: René Mehrmann (rem.).

Redaktionsadresse: Bündner Gewerbeverband, Unione grigione arti e mestieri/Unìun grischuna da mastergn/Haus der Wirtschaft, Hinterm Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081 257 03 23, E-Mail: info@gewerbe-gr.ch, Webseite: www.gewerbe-gr.ch.

Das Wichtigste in Kürze



Künstliche Intelligenz in der Wirtschaft

Jon Erni und Jan Koch diskutieren über Rahmenbedingungen und Infrastrukturen im Kanton Graubünden.

Seite 12/13



Vom Tourismus- zum Innovationsstandort

Davos hat sich zu einem Leuchtturm für Forschung, digitale Zukunftstechnologien und Unternehmertum entwickelt.

Seite 18/19



Eigene Wirkung und Sichtbarkeit

Kiki Maeder, Moderatorin beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF, referiert an der diesjährigen KMU-Frauentagung.

Seite 27



Digitalisierung und Cyber Security

Im August des letzten Jahres wurde die Keller Laser AG in Trimmis Opfer eines Ransomware-Angriffs.

Seite 42

Leuchtturm für nachhaltiges Bauen

Mühle Gräsch im Prättigau

So geht Kreislauf: Die Mühle Gräsch ist schweizweit das erste Projekt mit Rückbauzertifizierung.

Der gesamte Beton des historischen Mühlturms wurde gebrochen und aufbereitet und dann dem neu zu verbauenden Beton als Zuschlagstoff beigemischt. Die benötigte Gesteinskörnung konnte zu 75-95% mit dem Abbruchmaterial ersetzt werden, womit der Beton des neuen Mühlturms zu 60% aus dem historischen Turm besteht.



RITTER  SCHUMACHER

ARCHITEKTEN ETH HTL AA SIA

Künstliche Intelligenz: Eine Chance für das Bündner Gewerbe



Die Künstliche Intelligenz (KI) ist längst kein Zukunftsthema mehr. Sie hält Schritt für Schritt Einzug in unseren Berufsalltag. Viele Bündner Unternehmen setzen bereits KI-Anwendungen ein oder testen diese aktiv. Die Entwicklung zeigt klar, KI wird für KMU zunehmend zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor.

Als Präsident des Bündner Gewerbeverbands bin ich überzeugt, dass wir uns diesem Thema offen und pragmatisch stellen müssen. Dabei geht es nicht darum, Menschen zu ersetzen. Es geht vielmehr darum, unsere Mitarbeitenden zu entlasten, Prozesse zu vereinfachen und die Produktivität zu steigern. Gerade angesichts des anhaltenden Arbeitskräftemangels bietet KI grosse Chancen.

Viele Unternehmerinnen und Unternehmer verbinden KI noch immer vor allem mit grossen Technologiekonzernen. Tatsächlich kann sie aber bereits heute in kleinen und mittleren Betrieben einen konkreten Nutzen schaffen. Im Büro unterstützt sie beim Verfassen von E-Mails, Offerten oder Protokollen. Im Kundendienst hilft sie bei der Beantwortung von Anfragen. Im Marketing erleichtert sie die Erstellung von Texten und Socialmedia-Beiträgen. Im Handwerk, in der Produktion oder in der Logistik kann sie Daten analysieren, Abläufe optimieren und Ressourcen effizienter einsetzen.

Entscheidend ist dabei nicht die Technologie allein, sondern deren sinnvoller Einsatz. Wer KI lediglich ausprobiert, wird kaum einen nachhaltigen Nutzen erzielen. Wer jedoch gezielt Prozesse identifiziert, die vereinfacht oder automatisiert werden können,

schafft echten Mehrwert für das Unternehmen. Genau darin liegt die grosse Chance für unsere KMU.

Der Bündner Gewerbeverband beschäftigt sich seit Jahren mit den Themen Digitalisierung und Innovation. Mit Formaten wie «KMU goes digital» oder dem KMU-Impuls zum Einsatz von KI in Bündner Unternehmen zeigen wir praxisnah auf, wie Betriebe neue Technologien erfolgreich nutzen können. Die Erfahrungen aus Graubünden machen Mut: Vom Transportgewerbe über die Industrie bis zum Dienstleistungssektor entstehen bereits heute innovative Lösungen direkt vor unserer Haustür.

«Mein Appell an unsere Mitglieder ist klar: Beschäftigen Sie sich mit KI»

Mein Appell an unsere Mitglieder ist klar: Beschäftigen Sie sich mit KI. Beginnen Sie mit kleinen Schritten. Testen Sie Werkzeuge, sammeln Sie Erfahrungen und beziehen Sie Ihre Mitarbeitenden mit ein.

Nicht jede Anwendung wird sofort einen grossen Nutzen bringen. Doch wer heute lernt, mit diesen Möglichkeiten umzugehen, schafft die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit von morgen.

Das Bündner Gewerbe bewies in der Vergangenheit immer wieder, dass es Veränderungen erfolgreich meistern kann. Nutzen wir auch diese Chance. KI ist kein Selbstzweck. Richtig eingesetzt, kann sie dazu beitragen, unsere Unternehmen effizienter, innovativer und zukunftsfähiger zu machen und damit den Wirtschaftsstandort Graubünden nachhaltig zu stärken.

Gemeinsam können wir viel bewegen ... sprechen wir nicht nur darüber, machen wir's.

Euer Viktor Scharegg

Save
the Date:
4.11.

reWORK
NETZWERK
GRAUBÜNDEN

Gesund durch Verantwortung

Wie können Arbeitgebende, Arbeitnehmende,
Ärztenschaft und Sozialversicherungen
präventiv wirken?

Forum reWork
4. November 2026, 17 – 20.30 Uhr
GKB Auditorium, Chur | online

Deine IT. Unser Ding.

IT-Probleme nerven.
Manchmal legt ein
kleines Stück Technik
alles lahm – als
wäre es einzig dafür
geschaffen, uns Men-
schen zu ärgern.

Dabei steckt in der
Technik so viel Gutes!
Sie erleichtert unseren
Alltag – wenn sie
funktioniert.
Und genau dort
kommen wir ins Spiel.

Denn wir wissen:
Nicht jeder hat Zeit
oder Lust, sich um die
IT zu kümmern.

**Muss man auch nicht.
Dafür sind wir da.**



We empower modern workplaces.



MEN'S FASHION
—
IN RAPPERSWIL
& CHUR

LAVOLTA
U O M O



Nein zur Ernährungsinitiative

Von der Ernährungsinitiative ist nicht nur die Landwirtschaft in Graubünden betroffen, sondern auch das Lebensmittelverarbeitende Gewerbe, landwirtschaftsnahe Branchen und der Tourismus. Die Initiative verfolgt zwar wichtige Ziele, ist aus Sicht des BGV in der Umsetzung jedoch unrealistisch und mit erheblichen Risiken für die Bündner Wirtschaft verbunden. Der Kantonalvorstand des Bündner Gewerbeverbands beschloss deshalb einstimmig die Nein-Parole.

Bl. Die Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser» stammt aus dem Umfeld von Umwelt- und Konsumentenschutzorganisationen und knüpft an frühere Initiativen im Bereich Landwirtschaft und Trinkwasser an.

Worum es geht

Die Ernährungsinitiative will die Vorgaben zur Ernährungssicherheit und zum Umweltschutz in der Bundesverfassung ergänzen. Sie strebt einen Netto-Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent an (heute rund 46 Prozent). Dazu soll der Bund eine stärker auf pflanzlichen Lebensmitteln basierende Ernährung sowie eine entsprechend ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft fördern. Die Initiative verlangt zudem den Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen, insbesondere von Kulturland, Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit und Grundwasser. Die Lebensmittelproduktion soll standortangepasst und ressourceneffizient erfolgen und Lebensmittelverluste sollen reduziert werden. Subventionen sowie Forschung, Beratung und Ausbildung sollen auf diese Ziele ausgerichtet werden. Für Stickstoff- und Phosphoreinträge sollen definierte Höchstwerte gelten. Bund und Kantone sollen innert fünf Jahren die notwendigen Bestimmungen erlassen und die Ziele grundsätzlich innerhalb von zehn Jahren erreichen.

Was die Befürworter sagen

Die Befürworter betonen insbesondere die höhere Versorgungssicherheit. Eine stärkere inländische Produktion könnte die Abhängigkeit von Importen reduzieren und die Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten erhöhen. Davon könnten auch

KMU durch stabilere Lieferketten profitieren. Zudem könnte die stärkere Ausrichtung auf pflanzliche Ernährung neue Marktpotenziale für Unternehmen in Lebensmittelverarbeitung, Detailhandel und Gastronomie eröffnen. Ökologische Verbesserungen könnten langfristig zu stabileren Produktionsbedingungen beitragen.

Warum der BGV dagegen ist

Aus Sicht der gewerblichen KMU überwiegen die Risiken einer Annahme deutlich. Ein Netto-Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent in Verbindung mit einer stärker pflanzlich ausgerichteten Ernährung würde erhebliche Veränderungen der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft erfordern. Gerade für die von Grasland geprägte Bündner Berglandwirtschaft stellt sich die Frage, wie dieses Ziel erreicht werden soll. Viele Flächen eignen sich kaum für Ackerbau und können vor allem über die Tierhaltung für die Lebensmittelproduktion genutzt werden.

Die Auswirkungen gingen weit über die Landwirtschaft hinaus. Betroffen wären zahlreiche KMU in Verarbeitung, Logistik und Handel, insbesondere in der Fleisch- und Milchbranche. Bestehende Investitionen könnten an Wert verlieren, während gleichzeitig Investitionen in neue Produktions- und Verarbeitungskapazitäten notwendig würden. Ein beschleunigter Strukturwandel und Arbeitsplatzverluste wären mögliche Folgen. Unklar ist zudem, mit wel-

chen Instrumenten die Ziele umgesetzt würden. Denkbar wären zusätzliche Vorschriften, Produktionsbeschränkungen, Lenkungsabgaben oder staatliche Anreize zur Veränderung des Konsums. Dies könnte die unternehmerische Freiheit einschränken, zusätzliche Bürokratie schaffen und die Planungssicherheit für KMU reduzieren.

Strengere Produktionsvorgaben und tiefere Erträge könnten einheimische Lebensmittel verteuern. Entwickelt sich die Nachfrage nach tierischen Produkten nicht parallel zur inländischen Produktion, drohen mehr Importe und Einkaufstourismus. Wertschöpfung würde

«Graubünden mit der Berglandwirtschaft und dem Tourismus wäre besonders betroffen»

damit ins Ausland verlagert. Die vorgesehenen Abfederungsmassnahmen würden zudem zusätzliche öffentliche Mittel beanspruchen. Auch für den Tourismus könnten höhere Lebensmittelpreise und ein eingeschränktes Angebot regionaler Produkte negative Folgen haben.

Bund und Landwirtschaft verfolgen bereits verschiedene Programme zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit und entwickeln die Agrarpolitik laufend weiter. Aus Sicht des Bündner Gewerbeverbands stehen den Zielen der Initiative deshalb hohe Anpassungskosten, strukturelle Risiken und zusätzliche regulatorische Eingriffe gegenüber. Für zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen in Graubünden stellt die Initiative damit eine wirtschaftliche Belastung und keine neuen Perspektiven dar, wie die Initianten es voraussagen.

KEIN VEGAN-ZWANG!
Nein zur Ernährungsinitiative

Drucklösungen nach Mass Dokumenten Management Service und Finanzierung

COFOX Office
Bürotechnik für schlaue Füchse

Unser Team ist gerne für Sie da:
Tel. 081 307 30 30, info@cofox.ch



ST. GALLEN | ZIZERS | SCUOL | SCHAFFHAUSEN

www.cofox.ch

Exklusive Geschenkkarte für die Bündner Gastronomie

*Ein **Geschenk**,
das immer passt*



Jetzt bestellen:
gastrogr.ch/geschenkkarte

*Einlösbar in rund
300 Restaurants im
ganzen Kanton*



GASTROGRAUBÜNDEN
Verband für Hotellerie und Gastronomie

Wahlen gewonnen – jetzt zählt die Umsetzung



Jan Koch
Vizepräsident
BGV

Die kantonalen Wahlen gingen für das Bündner Gewerbe gut aus. Sowohl im Grossen Rat als auch in der Regierung legten wirtschaftsfreundliche Kräfte spürbar zu. Der BGV gratuliert allen Gewählten, ganz besonders meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, die eine (Wieder-)Wahl in den Grossen Rat schafften: Christine Kocher, Sandra Adank, Fabio Luzio, Gian Marco Bianchi und Jürg Heini.

In der neuen Regierung sitzen drei von fünf Mitgliedern, die gemäss unserer Wahlhilfe als «wirtschaftsfreundlich» eingestuft wurden. Von Martin Bühler (FDP), Marcus Caduff (Die Mitte) und Valérie Favre Accola (SVP) erwarten wir, dass sie sich konsequent für gute Rahmenbedingungen einsetzen – und dafür auch Mehrheiten in der Gesamtregierung suchen. Verantwortung endet nicht am eigenen Departement.

Die Dachorganisationen der Bündner Wirtschaft empfahlen im Vorfeld 113 Kandidatinnen und Kandidaten, 42 davon sitzen künftig im Grossen Rat. Die Wirtschaft hat damit so viele Ansprechpartner wie selten zuvor, und mit der neuen politischen Zusammensetzung dürften sich Mehrheiten für unsere Anliegen etwas leichter finden lassen als bisher.

Als Unternehmer bin ich trotzdem nicht nur euphorisch. Zahlen im Rat sind das eine, Wirkung das andere. Im neuen Rat fehlen einige sehr gute Köpfe – Persönlichkeiten mit unternehmerischer Erfahrung und Standfestigkeit, auf die wir uns parteiübergreifend verlassen können. Das ist kein Grund zur Sorge, aber ein Auftrag: Erfahrung lässt sich nicht über Nacht ersetzen, wohl aber weitergeben. Fraktionen und Parteien müssen jetzt neue Ratsmitglieder einarbeiten, damit inhaltliche Substanz nicht verloren geht, nur weil Namen wechseln.

Aufgaben gibt es genug, und ganz oben auf meiner Liste steht nach wie vor der Bürokratieabbau. 2012 nahm das Bündner Stimmvolk mit 92 Prozent Zustimmung eine Initiative an, wonach Kanton und Gemeinden die Regelungsdichte und administrative Belastung für KMU so gering wie möglich halten sollen. Frage ich heute Unternehmerinnen und Unternehmer, was sie davon spüren, kommt fast immer die-

selbe Antwort: eher mehr Aufwand als weniger. Der Verfassungsartikel allein entfaltet offensichtlich keine Wirkung, wenn ihm die gesetzliche Grundlage fehlt. Deshalb gab der BGV bei ausgewiesenen Staatsrechtlern eine rechtsvergleichende Studie in Auftrag, wie andere Kantone die administrative Entlastung der KMU gesetzlich verankerten. Die Stossrichtung ist klar, auf die Details gehe ich hier bewusst nicht ein. Für den BGV steht fest: Die griffige gesetzliche Umsetzung dieses Verfassungsauftrags ist eines unserer zentralen Legislaturziele für die kommenden vier Jahre.

Bürokratie entsteht dabei längst nicht nur beim Staat. Im Gewerbe höre ich tagtäglich, wie auch Institutionen wie die Unfallversicherer oder die Gewerkschaften die Betriebe mit immer neuen Auflagen,

Formularen und Vorgaben belasten – oft mit guter Absicht, aber ohne Blick für die Wirkung im Betriebsalltag. Bald kommt wohl noch das Formular, mit dem man den Erhalt eines anderen Formulars bestätigt. Jede zusätzliche Meldepflicht kostet Zeit, die eigentlich Kundschaft, Lernenden und Investitionen zugutekommen sollte. Es reicht nicht, dem Staat Sparaufla-

gen zu erteilen, wenn Verbände und Versicherer den administrativen Aufwand munter weiter erhöhen. Wir müssen beim Kanton genauso konsequent ansetzen wie bei Dritten – Bürokratie fragt nicht nach dem Absender.

Daneben braucht Graubünden einen Wirtschaftsstandort, der attraktiv bleibt: massvolle Steuern, verlässliche Rahmenbedingungen und ein politisches Klima, das Unternehmertum nicht als Verdachtsfall behandelt, sondern als Fundament unseres Wohlstands. Unser Kanton lebt vom Gewerbe, von Familienbetrieben, vom Tourismus, von der Industrie und von gut ausgebildeten Fachkräften – nicht von immer mehr Vorschriften.

Diese Aufgaben lösen wir nicht mit einem guten Wahlergebnis allein. Wir lösen sie, indem alte und neue Ratsmitglieder gemeinsam Verantwortung übernehmen und hinstehen, auch wenn es unbequem wird. Genau das macht Politik für mich auch nach über 20 Jahren noch immer spannend. Die Wahlen sind Geschichte, jetzt beginnt die eigentliche Arbeit. Packen wir sie an.

«Die griffige gesetzliche Umsetzung dieses Verfassungsauftrags ist eines unserer zentralen Legislaturziele.»



FOR MAKERS. SINCE 1957.



ALUCA FAHRZEUGEINRICHTUNGEN

Leicht und robust für den mobilen Service, mit 8 Jahren Garantie.

Seit Beginn setzt ALUCA auf Aluminium und gewährt die einzigartige Premiumgarantie von 8 Jahren. Ca. 50 Prozent Gewichtseinsparung gegenüber Stahl ergibt mehr Zuladung oder geringeren Treibstoffverbrauch, ohne Einbussen bei der Stabilität. ALUCA-Fahrzeugeinrichtungen sind crashgeprüft.

ECKOLD AG Rheinstrasse 8 CH-7203 Trimmis +41 81 354 12 50 www.eckold.ch verkauf@eckold.ch



ZENTRALWÄSCHEREI Chur



Damit Sie sich um Ihre wesentlichen Kernaufgaben kümmern können, bieten wir Ihnen massgeschneiderte Wäschevollversorgung für Gastronomie, Gewerbe, Medizin und Industrie.

DER PROFI FÜR IHRE BERUFSWÄSCHE



Pulvermühlestrasse 84 | 7000 Chur | Fon 081 286 03 03 | info@zwc.ch | www.zwc.ch

Gute Ideen verdienen Rückenwind.

Wir bürgen für Sie.



BG OST-SÜD
Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – bgost.ch



**Zeigen Sie, was in Ihnen steckt –
als Lehrbetrieb mit Auszeichnung.**

- Lernende besser fördern
- Ausbildungsqualität sichtbar machen
- Motivation & Berufsstolz stärken

Werden Sie Teil des einzigen **schweizweiten Förder- und Auszeichnungssystems** für Berufsbildner/-innen. Empfohlen von der EHB – **ausgezeichnet mit dem ENTERPRIZE.**

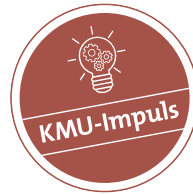
Jetzt mehr erfahren:

info@topausbildungsbetrieb.ch / www.topausbildungsbetrieb.ch

TOPE
Ausbildungsbetrieb



Neuer KI-Kurs



Der BGV startet in Zusammenarbeit mit der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) eine praxisorientierte KI-Weiterbildung im Rahmen von KMU-Impuls. Der fünftägige Kurs wird von den beiden Bündner KI-Experten Fabio Aresu und Gian Marco Bianchi geleitet. Er richtet sich an Mitarbeitende von kleinen und mittleren Unternehmen und startet Anfang 2027. Die Teilnehmenden lernen, konkrete Anwendungsmöglichkeiten von künstlicher Intelligenz zu erkennen, KI-Tools sinnvoll einzusetzen und deren Ergebnisse kritisch zu beurteilen.

Bl. Im KI-Zertifikatskurs lernen die Teilnehmenden, künstliche Intelligenz gezielt im Berufsalltag einzusetzen. Neben dem Einsatz verschiedener KI-Instrumente wie KI-Agenten und KI-Plattformen werden Datenschutz, der sichere Umgang mit KI sowie die Verbesserung

und Automatisierung von Arbeitsprozessen behandelt. Weitere Inhalte sind Prompting, Datenaufbereitung, die Erstellung von Bildern und Visualisierungen sowie der Einsatz von Planungsinstrumenten für den operativen Alltag. Weitere Schwerpunkte bilden die Analyse von Daten und Informationen, die Erstellung von Entscheidungsgrundlagen sowie der Aufbau intelligenter Wissensdatenbanken. Zum Abschluss entwickeln die Teilnehmenden eine praxisnahe KI-Strategie für den eigenen Betrieb oder Arbeitsbereich.

Nicht Bestandteil des Kurses sind vertiefte Anwendungen wie agentische Workflows, die Entwicklung eigener KI-basierter Applikationen oder die Konfiguration persönlicher KI-Umgebungen. Programmierkenntnisse sind daher nicht erforderlich. Das HWSGR KI-Zertifikat wird nach dem Besuch der fünf Kurs-tage und bei aktiver Teilnahme verge-



ben. Eine formale Prüfung oder eine benotete Abschlussarbeit sind nicht vorgesehen.

Geleitet wird der KI-Kurs von Fabio Aresu, Partner bei der Markenkern AG, und Gian Marco Bianchi, Geschäftsführer von Formation 21. Beide verfügen über ausgewiesene KI-Expertise und Erfahrung im Einsatz von KI in KMU. Für einzelne Themen werden weitere Fachexpertinnen und -experten beigezogen.

Wichtiges zum KI-Kurs

Dauer: Fünf Tage verteilt auf fünf bis sechs Wochen, insgesamt 40 Lektionen

Zeit: 8.30 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr, Tagesseminar mit acht Lektionen

Daten: Die genauen Daten sind unter kmu-impuls.ch/KI-Kurs zu finden

Kosten: CHF 2300.– (BGV-Mitglieder CHF 1840.–) inklusive Mittagessen mit Getränk, Kursunterlagen und Kursausweis



Weitere Informationen und Anmeldung

Mitglieder-angebot

Kursinhalt/Module

- **Modul 1:** Aktuelle Entwicklungen und sicherer KI-Einsatz im KMU-Alltag.
- **Modul 2:** Prompting, Textarbeit und Kommunikation.
- **Modul 3:** KI für Präsentationen, Visualisierungen und Arbeitsplanung.
- **Modul 4:** KI für Daten, Entscheidungen und Prozesse.
- **Modul 5:** Pragmatische KI-Strategie für KMU entwickeln.



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniuin grischuna da mastergn

KMU-Lehrgang II in Unternehmensführung

für Unternehmer/-innen, Nachfolger/-innen, Gründer/-innen und Führungspersonen

Start: 28.01.2027, jeweils donnerstags, 2 Semester

In Zusammenarbeit mit unserer Bildungspartnerin

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

NEU!

Informationen und Anmeldung
20% Rabatt
für BGV-Mitglieder



«Vom Papierzettel zum KI-Agenten»

Die Digitalisierung beschäftigt die Bündner Unternehmen seit Jahrzehnten, Künstliche Intelligenz seit einigen Jahren. Doch wie gut meisterte die Bündner Wirtschaft den digitalen Wandel bisher? Wo besteht Nachholbedarf – und welche Chancen eröffnen KI und neue digitale Geschäftsmodelle? Die beiden Bündner Digitalisierungsexperten Jan Koch und Jon Erni blicken im Interview mit dem «Bündner Gewerbe» auf die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre zurück und zeigen auf, wo die grössten Herausforderungen liegen.

Was veränderte sich in den letzten 20 Jahren im Bereich der Digitalisierung in der Bündner Wirtschaft am meisten?

Jan Koch: Was man am meisten merkt, und heute auch sieht in den Betrieben, sind vor allem die Prozessautomatisierungen. Also die erste Stufe der Digitalisierung, zum Beispiel die klassische Lagerbewirtschaftung: weg vom Handzettel hin zu einem digitalen System mit QR-Code, 3D-Barcodes und so weiter. Damit startete die Digitalisierung in den Betrieben damals. Das Ziel war, wegzukommen von der klassischen Zettelwirtschaft zu datenhaltenden Systemen ohne grosse Medienbrüche. Das ist meiner Meinung nach der grösste Schub gegenüber von vor 20 Jahren.

Jon Erni: Ich betrachte die Entwicklung noch aus einer etwas anderen Optik. Für mich ist der Einzug der sozialen Medien wahrscheinlich eine der gravierendsten Veränderungen, welche die Wirtschaft erfuhr. Das veränderte die ganze Kommunikation völlig, vor allem auch die Geschwindigkeit, in der man kommuniziert. Das führt in den Unternehmen zu Fragen und der Herausforderung, wie sie in Zukunft kommunizieren müssen. Was noch dazu kommt, ist das Wegfallen von Grenzen. Das zeit- und ortsunabhängige Arbeiten trug massiv dazu bei. Das löste auch bei uns in der Gesetzgebung bisher unbekannte Herausforderungen aus; zum Beispiel wenn amerikanische Unternehmen anfangen, Taxibetriebe in einer Stadt einzuführen. Diese



Jan Koch...

... verbindet zwei Welten, die man selten zusammen antrifft: Er absolvierte eine Lehre als Informatiker, studierte Wirtschaftsinformatik und war lange Jahre Miteigentümer einer IT-Firma, bevor er in die Geschäftsleitung der Luzi Gerüste AG wechselte. Diesen technisch-unternehmerischen Hintergrund bringt er auch in die Politik ein: Als Grossrat im Kanton Graubünden setzt er sich stark für digitale Themen ein. Daneben ist er BGV-Vizepräsident, Präsident der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz sowie Präsident der Verwaltungskommission der Gebäudeversicherung Graubünden.

Jon Erni...

... ist Elektroingenieur ETH und verfügt über langjährige Führungserfahrung in der Telekommunikations- und IT-Branche, unter anderem bei Alcatel-Lucent, Sunrise und Microsoft Schweiz. Mit miaEngiadina engagiert er sich seit Jahren dafür, die Digitalisierung als Chance für den ländlichen Raum zu nutzen. Er ist Präsident des Vereins GRdigital.



Auflösung von Grenzen und die Globalisierung wurden sicher in den letzten 20 Jahren massiv vorangetrieben.

Wie gehen die Unternehmen im Kanton mit der Digitalisierung um? Nutzen sie die Chancen und sind sie für die Risiken gewappnet?

Jon Erni: Ich denke, die Bündner KMUs sind recht pragmatisch unterwegs. Auf der operativen Ebene wird ziemlich viel gemacht. Aber, das sah ich jetzt auch in den Ergebnissen der Umfrage: Es ist sehr stark verbunden mit Prozessoptimierung, Kosten sparen, effizienter werden. Das ist bei allen auf dem Radar. Aber dann gibt es auch in der internen Zusammenarbeit Dinge, wo die digitale Transformation – vor allem wenn datenzentrische Modelle genutzt werden – ganz neue Möglichkeiten eröffnen kann. Das heisst, dass man mit der Zeit- und Ortsunabhängigkeit Grenzen verschwinden lassen kann. Das eröffnet neue Märkte, die früher nicht adressiert werden konnten. Es schafft die Möglichkeit, Leute aus anderen Regionen einzubinden, was beim Thema Fachkräftemangel neue Perspektiven eröffnet. Ich glaube, da gibt es noch recht viel Potenzial, das nicht adressiert ist. Die Verantwortlichen in den Unternehmen sollten noch viel mehr Out of the Box denken.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Jon Erni: Ich betreute einmal einen Liftbauer. Die stellten Lifte her und verkauften diese als Investitionsgüter in Gebäude. Dann begannen sie sich zu sagen: Eigentlich könnten wir das auch als Dienstleistung anbieten. Wir verkaufen den Lift nicht mehr, sondern stellen ihn ins Gebäude und rechnen die Nutzung ab. Jetzt könnten wir das noch weiterdenken – in die Lifte in den riesigen Megastädten mit ihren Hochhäusern. Was machen die Leute in diesen Liften? Sie schauen überall hin, aber einander nicht in die Augen. Wieso nicht ein Geschäftsmodell mit Werbung machen, so dass man diese Lifte auch nicht mehr als Dienstleistung verrechnet, sondern nur noch die Werbeflächen verkauft respektive vermietet. Das ist ziemlich disruptiv, aber es zeigt, wie ein Liftbauer plötzlich zu einer Plattform werden könnte, wo Werbung verkauft wird. Solche Modelle kann man sich theoretisch in allen Geschäftsbereichen vorstellen.

Kommen wir noch zu den politischen Rahmenbedingungen. Der Grosse Rat wollte die politischen Rahmenbedingungen vor sieben Jahren mit der Initiative GRdigital verbessern. Herr Koch, was waren damals Ihre Beweggründe für diese Initiative?

Jan Koch: Das waren zwei unabhängige Aufträge. Einer wurde von der SP eingereicht, einer von mir. Beide forderten eine grundsätzliche Digitalisierungsoffensive in Graubünden. Der Grosse Rat packte dann die beiden Aufträge zusammen und stellte für die Offensive 40 Millionen Franken bereit. Die Idee war, die Digitalisierung anzuschieben und Risikokapital zur Verfügung zu stellen. Im Gesetzgebungsprozess wurde es meiner Meinung nach verpasst, ein paar Hürden einzubauen.

Sie wollten auch eine einzelbetriebliche Förderung im Gesetz verankert haben. Warum wollten Sie, dass der Staat Risikokapital breit streuen kann?

Jan Koch: Wenn wir schauen, welche Themen wir jetzt diskutierten, bin ich der Meinung, dass wenn wir einen Leuchtturm haben, der für Strahlkraft sorgt, dieser auch für andere Betriebe Innovationen auslösen kann. Ich kann ja mit der einzelbetrieblichen Förderung die Betriebe zu einer Gegenleistung verpflichten. Beispielsweise damit, Mitarbeitende als Dozentinnen und Dozenten in den Bildungsinstituten zur Verfügung zu stellen. Man sagte damals auch immer klar, es müsse ein schlanker und schneller Prozess sein, damit das Geld auch schnell verteilt werden kann. Letztlich glaube ich, dass der Prozess zu kompliziert wurde.

Das Gesetz ist bis 2030 befristet, 20 Prozent der 40 Millionen Franken können noch verteilt werden in den kommenden gut drei Jahren. Was sollte mit diesem Geld noch gefördert werden?

Jan Koch: Ich denke, GRdigital kann gar nicht viel machen. Es war der Gesetzgeber, der es verpasste, die notwendigen Rahmenbedingungen zu setzen. Was ich mir jetzt wünsche für die restlichen 20 Prozent, ist wirklich, dass die Bündner Wirtschaft davon profitieren kann.

(rem./BL.)



**Das gesamte
Interview
zum Nachlesen**



Die vollelektrischen Vans von Mercedes-Benz.

Jetzt entdecken unter



SAGA CHUR

Ringstrasse 5 – 9, 7007 Chur, Tel. 081 287 11 11, info@rcm-saga.ch, www.rcm-saga.ch

Weniger ist mehr: Das gilt bei uns nur für die Kosten.

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Das bedeutet, dass wir nur Ihren Gewinn zum Ziel haben. Dies erreichen wir auch, indem wir zu den Pensionskassen mit den tiefsten Verwaltungskosten gehören.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch



asga
pensionskasse

Fit für den Verwaltungsrat?

Flache Hierarchien, pragmatische Prozesse, kurze Entscheidungswege, das gehört zu den Stärken von kleinen und mittelgrossen Unternehmen. Gleichzeitig stellt das Aktienrecht auch in der KMU-Welt immer strengere Anforderungen an die Mitglieder des Verwaltungsrats.

In Familienunternehmen und kleineren Betrieben wird die Besetzung des Verwaltungsrats zuweilen recht sorglos gehandhabt. Im Vordergrund steht, dass man das gesetzlich geforderte «VR-Personal» vorweisen kann. Das hat zur Folge, dass längst nicht jedem Mitglied eines Verwaltungsrats die anspruchsvolleren Pflichten und die gestiegenen Haftungsrisiken dieser Rolle klar sind.

Formelle Wahl

Die eng gesteckten gesetzlichen Vorgaben beginnen schon beim Eintritt in den Verwaltungsrat. Die Mitglieder müssen durch die Generalversammlung gewählt (und abgewählt) werden. Dabei ist auch die Amtsdauer explizit zu benennen. Für nicht kotierte Firmen beträgt sie von Gesetzes wegen drei Jahre. Es ist möglich, diese Dauer via Statuten zu verkürzen oder auf maximal sechs Jahre zu verlängern. So oder so müssen Wahl und Wiederwahl durch die Generalversammlung – wie auch alle anderen wichtigen Beschlüsse – in einem Protokoll schriftlich festgehalten werden. Dieses Protokoll muss für alle Aktionäre zugänglich sein und zehn Jahre lang aufbewahrt werden. Was damit klar wird: Schriftlichkeit und formelle, mit den gesetzlichen Vorgaben übereinstimmende Prozesse sind für den Verwaltungsrat heute unumgänglich.

Seriöse VR-Sitzungen

Für die Führung eines Verwaltungsrats braucht es regelmässige Sitzungen. Im absoluten Minimum eine pro Jahr, um die obligatorische jährliche Generalversammlung vorzubereiten. Um das Unternehmen wirksam zu steuern, ist eine häufigere Frequenz sicher sinnvoll. Wichtig ist auch hier, bestimmte Vorgaben einzuhalten. Dazu gehört, neben dem Einhalten von Fristen, eine vorgängige Traktandenliste und ein strukturierter Ablauf, der insbesondere die korrekte und transparente Beschlussfassung sicherstellt. Unabdingbar ist ferner ein Protokoll, das unter anderem die An- und Abwesenheiten, die Verhandlungen und die Beschlüsse der VR-Sitzung festhält. Sollte die Aktiengesellschaft in Schwierig-

keiten geraten, sind ordnungsgemäss durchgeführte Sitzungen und ein rechtskonformes Protokoll von grosser Bedeutung. Anders gesagt: Sie können zum Problem werden, wenn sie nicht seriös gehandhabt werden.

Höhere Haftungsrisiken

Die VR-Mitglieder bestimmen den strategischen Kurs des Unternehmens und überwachen dessen Umsetzung auf der operativen Ebene. Das ist nichts Neues. Neu ist hingegen die gestiegene Verantwortung, die der Verwaltungsrat im Zusammenhang mit der finanziellen Gesundheit der Gesellschaft trägt. Das seit 2023 geltende, revidierte Aktienrecht kennt in diesem Punkt deutlich erhöhte Anforderungen. Die Gläubiger sollen besser geschützt werden, falls dem Unternehmen eine Situation drohen sollte, in der es seinen Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen kann. Vor der Revision des Aktienrechts musste der Verwaltungsrat erst bei einem hälftigen Kapitalverlust formell aktiv werden. Das hat sich geändert: Das heute geltende Recht verpflichtet den Verwaltungsrat, die Entwicklung der Liquidität aktiv zu überwachen. Dafür braucht es ein entsprechendes Überwachungsinstrument oder einen definierten Prozess. Droht eine Zahlungsunfähigkeit, muss der Verwaltungsrat Massnahmen treffen, um die Zahlungsfähigkeit sicherzustellen und nötigenfalls Massnahmen zur Sanierung der Gesellschaft ergreifen. Verschlechtert sich die finanzielle Situation weiter und es droht eine Überschuldung oder Kapitalverlust, steht der Verwaltungsrat erst recht in der Pflicht. Er trägt auf dem Weg zur Rettung oder im schlimmeren Fall zum Konkurs des Unternehmens «unübertragbare und unentziehbare Aufgaben», die im revidierten Aktienrecht minutiös festgehalten sind.

Fazit: Wer sich auf ein Amt als Verwaltungsrätin oder Verwaltungsrat einlässt, tut gut daran, sich vorgängig sorgfältig über die damit verbundenen Aufgaben, Abläufe und Risiken zu informieren.



Karin Iseppi

dipl. Treuhandexpertin und zugelassene Revisionsexpertin, ist Vizepräsidentin des Schweizerischen Treuhänderverbands TREUHAND|SUISSE, Sektion Graubünden
www.treuhandswiss.ch

KI auf dem Vormarsch in Bündner Unternehmen

Die diesjährige Umfrage unter Bündner Unternehmen zeigt, dass zahlreiche Bündner Unternehmen über einen hohen Digitalisierungsgrad verfügen und Künstliche Intelligenz sich zunehmend im Unternehmensalltag etabliert. Der digitale Entwicklungsstand in den Branchen ist zwar sehr unterschiedlich, es herrscht aber eine positive Grundhaltung gegenüber der Künstlichen Intelligenz.

Bl. Die Ergebnisse der diesjährigen Mitgliederumfrage zeigen, dass ein beachtlicher Teil der Bündner Wirtschaft die Grundlagen der Digitalisierung weitgehend geschaffen hat, wobei Effizienzsteigerung der wichtigste Digitalisierungstreiber ist. Der Fokus verschiebt sich nun von der technischen Einführung hin zur Optimierung von Prozessen, Nutzung von Daten und Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen der Mitarbeitenden. Insgesamt zeigt die Umfrage, dass die Mehrheit der Betriebe bereits KI-Anwendungen nutzt, darin klare Vorteile sieht und künftig Entlastungen sowie Produktivitätsgewinne erwartet. Bündner Unternehmen sehen KI daher als Chance, und der nächste Entwicklungsschritt liegt vor allem im Kompetenzaufbau und in der Umset-

Informationen zur Umfrage

An der Online-Umfrage nahmen zwischen dem 24. April und dem 13. Mai insgesamt 324 Unternehmen teil, darunter rund zehn Prozent aller Betriebe in Graubünden mit mehr als zehn Mitarbeitenden. 25 Prozent der Umfrageteilnehmer erzielen mehr als die Hälfte ihres Umsatzes mit Gütern und Dienstleistungen ausserhalb des Kantons Graubünden. Die Branchen, Regionen und Betriebsgrössen sind in der Umfrage gemäss den Bündner Verhältnissen repräsentiert. Es fand keine Gewichtung statt. Die Baubranchen sind leicht über-, der erste Sektor sowie das Gesundheits- und Sozialwesen leicht unterrepräsentiert.

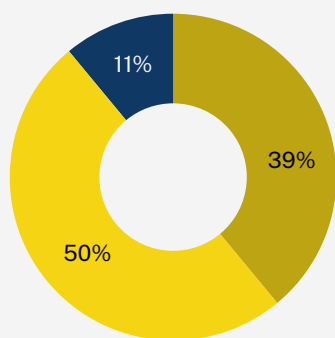
zung konkreter Anwendungen. Allerdings führt der KI-Einsatz derzeit noch nicht einheitlich zu einer Arbeitsentlastung. Viele Unternehmen befinden sich in einer Anfangsphase, in der Implementierung und Anpassung zunächst zusätzliche Ressourcen beanspruchen.

Unternehmen setzen auf Effizienz durch Digitalisierung

Rund 40 Prozent der Betriebe schätzen sich stark beziehungsweise weitgehend digitalisiert ein und 50 Prozent als teilweise digitalisiert. Der grösste zusätzliche Digitalisierungsbedarf besteht in der Administration und im Backoffice (59%), gefolgt vom Einsatz von KI (52%)

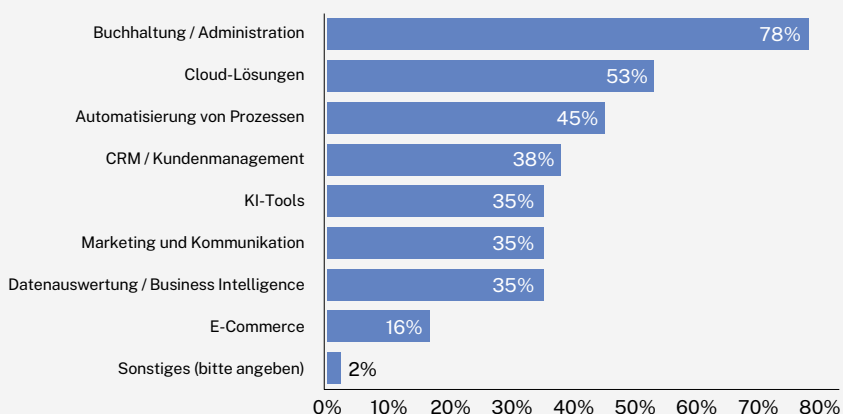
sowie der IT-Sicherheit (40%). In den letzten drei Jahren wurde vor allem in der Buchhaltung und Administration (78%), in Cloud-Lösungen (53%) sowie Prozessautomatisierung (45%) investiert. Die Unternehmen verfolgen mit der Digitalisierung in erster Linie das Ziel, ihre Effizienz zu steigern (85%), Mitarbeitende zu entlasten (59%), laufende Fix-Kosten zu senken (58%) sowie ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit zu sichern (47%). Gleichzeitig zeigt sich, dass Zeitmangel (48%), fehlendes Know-how (48%) und fehlende Zeit im operativen Alltag (37%) die grössten Hürden für eine weitere Digitalisierung darstellen.

Digitalisierungsgrad der Unternehmen



■ Stark bzw. weitgehend digitalisiert
■ Noch wenig bzw. nicht digitalisiert
■ Teilweise digitalisiert

In welchen Bereichen haben Sie in den letzten 3 Jahren bereits digitalisiert?



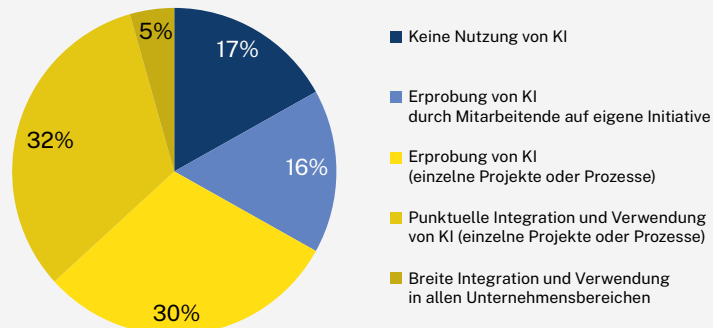
KI etabliert sich zunehmend im Unternehmensalltag

KI ist in den Bündner Unternehmen bereits angekommen, befindet sich jedoch vielerorts noch in einer Einführungs- und Lernphase. 83 Prozent der Unternehmen nutzen KI oder testen entsprechende Anwendungen. Lediglich 17 Prozent verzichten bislang vollständig darauf. Am häufigsten wird KI in der Übersetzung (75%), Korrespondenz (59%), Marketing und Kommunikation (40%) sowie in der Administration (36%) eingesetzt. Am meisten verbreitet ist der Einsatz von allgemeinen KI-Tools wie ChatGPT oder Bild- und Textgeneratoren (51%), gefolgt vom Einsatz von KI-Funktionen in bestehender Software (17%). Schwach ausgeprägt ist derzeit noch der Einsatz von individuell entwickelten KI-Lösungen (7%) und der Entwicklung oder Nutzung von automatisierten KI-Prozessen oder KI-Agenten (5%). Nur ein Drittel der befragten Unternehmen hat bereits eine konkrete Regelung, um den Datenschutz im KI-Bereich sicherzustellen.

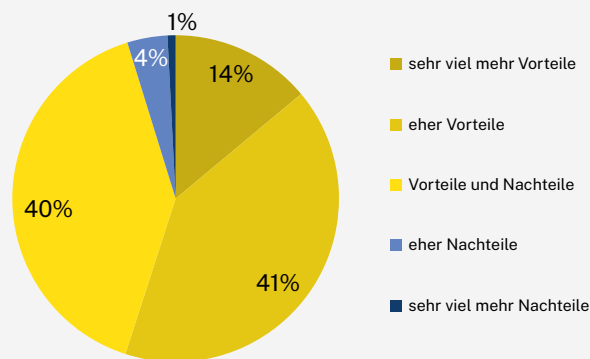
Positive Grundhaltung gegenüber KI

Die Umfrageergebnisse zeigen eine positive Grundhaltung gegenüber der Technologie: 55 Prozent sehen überwiegend Vorteile, 40 Prozent erkennen sowohl Vor- als auch Nachteile, während lediglich für 5 Prozent die Nachteile überwiegen. 75 Prozent der Unternehmen sind überzeugt, dass KI die Effizienz und Produktivität steigert, und rund 70 Prozent erwarten Veränderungen bei den Anforderungen an die Mitarbeitenden. Bereits heute berichten 48 Prozent von Zeiteinsparungen durch KI. In den kommenden zwei Jahren rechnen 66 Prozent mit einer Entlastung der Arbeitslast. Nur ein kleiner Anteil (13%) sieht in den kommenden Jahren eine Zeiteinsparung mit Personalabbau aufgrund von KI-Anwendungen. Die grössten Herausforderungen liegen im fehlenden technischen Know-how (52%), Datenschutzfragen (47%), fehlenden Kompetenzen der Mitarbeitenden (47%) sowie unklaren Anwendungsfällen (45%). Entsprechend wünschen sich die Unternehmen vor allem einen Überblick über geeignete KI-Lösungen (62%) und Best-Practice-Beispiele (60%). Rund ein Drittel sieht eine Unterstützung in einer Standortbestimmung mit konkreten Handlungsempfehlungen, dem Zugang zu Netzwerken, Erfahrungsaustausch oder Best-Practice-Plattformen oder im Bereich Weiterbildung und Schulung für Mitarbeitende.

Wie verwenden Sie Instrumente der künstlichen Intelligenz (KI) in Ihrem Unternehmen?



Bringt die künstliche Intelligenz mehr Vorteile oder mehr Nachteile für Ihr Unternehmen?



Deutliche Unterschiede zwischen Unternehmen bei KI und Digitalisierung

Der digitale Entwicklungsstand der Wirtschaft ist heterogen. Während einzelne Branchen bereits weit fortgeschritten sind, bestehen in anderen Bereichen weiterhin grössere Digitalisierungspotenziale. Digitalisierung und KI werden insbesondere von grösseren, exportorientierten und wissensintensiven Unternehmen als zentrale Zukunftsthemen betrachtet. Entsprechend messen diese Unternehmen der Digitalisierung und KI auch eine grössere strategische Bedeutung zu: von knapp der Hälfte aller Unternehmen wird diese als hoch oder sehr hoch eingestuft, weitere 34 Prozent bewerten sie als mittelmässig. Der breite Einsatz von KI konzentriert sich aktuell ebenfalls vor

allem auf grössere sowie exportorientierte Unternehmen. Kleinere oder traditionellere Branchen befinden sich dagegen vielfach noch in einer frühen Phase der Anwendung. Grössere Unternehmen verbinden mit KI deutlich stärkere Erwartungen an Produktivitätssteigerungen und Effizienzgewinne. Die Wahrnehmung von KI hängt stark von den praktischen Einsatzmöglichkeiten und den verfügbaren Ressourcen ab. Unternehmen mit konkreten Anwendungserfahrungen erkennen häufiger Chancen und Effizienzpotenziale, während andere Unternehmen Risiken oder Unsicherheiten stärker gewichten.



Zur gesamten Auswertung der Umfrage



Davos entwickelt sich zum Bündner Innovationsmotor

Davos hat sich zu einem international beachteten Innovationsstandort entwickelt. Eine klare Strategie, starke Partnerschaften und der konsequente Aufbau eines KI-Ecosystems machen die höchstgelegene Stadt Europas heute zu einem Leuchtturm für Forschung, Unternehmertum und digitale Zukunftstechnologien.

rw. Wer an Davos denkt, verbindet den Ort mit dem World Economic Forum, Spitzenmedizin oder Tourismus. Gleichzeitig etablierte sich ein weiterer Wirtschaftszweig, der weit über Graubünden hinaus Beachtung findet. Davos entwickelte sich zu einem führenden Schweizer Standort für Künstliche Intelligenz und digitale Innovation. Was als visionäre Idee begann, ist heute ein vernetztes Ökosystem aus Hochschulen, Forschung, Unternehmen und Start-ups.

Den Grundstein legte die Mindfire Stiftung 2017 mit der Vision, Davos als internationalen Treffpunkt für Forschung und Künstliche Intelligenz zu etablieren. Gemeinsam mit der Regionalentwicklung Davos und der Gemeinde entstand daraus eine langfristige Strategie. Bereits ein Jahr später trafen sich an der ersten Mindfire Mission Forschende und junge Talente in Davos, um an Fragestellungen rund um KI und Neurowissenschaften zu arbeiten.

Beschleunigung vor vier Jahren

Eine entscheidende Beschleunigung erlebte die Entwicklung ab 2022. Vorangetrieben von der Regionalentwicklung unter Valérie Favre Accola wurden die Aktivitäten mit der ETH Zürich und deren AI Center intensiviert. Mit dem ETH Studio Davos entstand eine Plattform, welche Forschung & Entwicklung mit Bildung verbindet. Gleichzeitig lancierten das ETH AI Center, die Fachhochschule Graubünden, das Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung sowie Mindfire Dialogveranstaltungen in Chur und Davos zu Chancen und Herausforderungen der KI.

Eine treibende Persönlichkeit war Valérie Favre Accola. Während ihrer Tätigkeit als Regionalent-

wicklerin von 2000 bis 2024 stand für sie nicht die Ansiedlung möglichst vieler Unternehmen, sondern der Aufbau eines funktionierenden Innovationsecosystems im Zentrum. «Es genügt nicht, nur Unternehmen anzusiedeln. Es braucht Forschung, Ausbildung, internationale Vernetzung und ein Umfeld, in dem Innovation entstehen kann», sagt sie. Dafür wurden gezielt Partnerschaften und Leistungsvereinbarungen mit verschiedenen Institutionen aufgebaut. Forschung & Entwicklung und öffentliche Hand sollten sich gegenseitig stärken. «Der eigentliche Mehrwert entsteht erst durch die Verbindung der verschiedenen Elemente», erklärt Favre Accola.

KI rückt endgültig ins Zentrum

Heute umfasst das Netzwerk zahlreiche Akteure. Mit Lab42, AlpineAI und WhiteLens siedelten sich innovative Unternehmen in Davos an. Hinzu kommen das ETH Studio Davos, die AI House Association, Start-ups sowie Kooperationen mit der Fachhochschule Graubünden und ihrem Studiengang Artificial Intelligence. Insgesamt sind elf Forschungsinstitute und Labs in Davos tätig, eines davon mit Schwerpunkt KI.

Mit der Lancierung von ChatGPT Ende 2022 rückte KI endgültig ins Zentrum der öffentlichen Diskussion. 2023 wurde das AI House Davos vom ETH AI Center gemeinsam mit dem EPFL AI Center mitinitiiert. Ziel war eine unabhängige Plattform, die wissenschaftliche Erkenntnisse in die gesellschaftliche Debatte einbringt und den Dialog zwischen Forschung, Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit fördert. Heute ist das AI House während des World Economic Forum eine feste Institution und ein internationales Schaufenster des Schweizer KI-Ecosystems.

ETH Studio Davos hat Schlüsselrolle

Auch ausserhalb der WEF-Woche gewinnt Davos an Bedeutung. Mit dem Davos Tech Summit, Fachveranstaltungen und internationalen Konferenzen ist der Ort ganzjährig Treffpunkt für Innovation und Wissenstransfer. Ein Meilenstein folgte 2024 mit der internationalen Fachkonferenz 3DV für dreidimensionales Bildverstehen. Unter der Leitung der ETH-Professoren Marc Pollefeys und Konrad Schindler wurde die internationale Sichtbarkeit des Forschungsstandorts weiter gestärkt.

Eine Schlüsselrolle übernimmt das ETH Studio Davos. Es verbindet Spitzenforschung mit der Praxis und ermöglicht Projekte im Entwicklungsbereich. Forschende und Studierende entwickeln Lösungen für konkrete Herausforderungen. Über das Ressourcenpool der Wissensstadt Davos erhalten auch Unternehmen Zugang zu wissenschaftlicher Expertise. Ergänzt wird das Angebot durch die Fachhochschule Graubünden, welche KI-Fachkräfte ausbildet und den Wissensstandort stärkt. Zusätzlichen Rückenwind bringt die nationale Swiss AI Initiative. Dank dem Supercomputer Alps steht der Schweizer Forschung eine europaweit einzigartige Recheninfrastruktur zur Verfügung. Über 1000 Forschende aus elf Hochschulen und Forschungsinstitutionen arbeiten an offenen KI-Grundlagen- und neuen Sprachmodellen. Auch die Fachhochschule Graubünden beteiligt sich und trägt zum Aufbau von KI-Kompetenz in Graubünden bei. Gleichzeitig soll die technologische Souveränität der Schweiz gestärkt und KMU der Zugang zu moderner KI-Technologie erleichtert werden.

Arbeitsplätze entstehen

Für Valérie Favre Accola liegt der grösste Erfolg dieser Entwicklung jedoch nicht in internationalen Konferenzen oder renommierten Forschungsprojekten. Entscheidend sei, dass dadurch attraktive Arbeitsplätze entstehen und hochqualifizierte Fachkräfte nach Graubünden zurückkehren können. «Wenn Menschen nach Studium oder Forschungstätigkeiten wieder nach Graubünden heimkehren können, weil hier spannende Perspektiven entstehen, dann ist genau das der Wert eines solchen Ecosystems.» Ein Beispiel dafür ist Hans-Ueli Jud. Der Davoser absolvierte sein Studium an der ETH Zürich und arbeitet heute als AI Engineer bei Lab42 wieder in seiner Heimat. Seine Geschichte steht stellvertretend für eine Entwicklung, von welcher der ganze Kanton profitiert. Graubünden bietet heute auch hochqualifizierten Spezialistinnen und Spezialisten attraktive berufliche Perspektiven. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt eindrücklich, dass Innovation nicht zufällig entsteht. Sie ist das Ergebnis einer klaren Strategie, langfristiger Investitionen und einer engen Zusammenarbeit zwischen Forschung, Wirtschaft und öffentlicher Hand. Davos entwickelte sich damit vom weltbekannten Tourismus- und Kongressort zu einem international anerkannten Innovationsstandort. Von diesem einzigartigen Netzwerk profitieren nicht nur Hochschulen und Unternehmen, sondern der gesamte Wirtschafts- und Lebensraum Graubünden.

3 Fragen an ... Hansueli Jud

«Das Umfeld hilft, Ideen zu verwirklichen»

Sie studierten an der ETH Zürich und arbeiten heute wieder in Ihrer Heimat Davos. Weshalb entschieden Sie sich für die Rückkehr nach Graubünden?

Für mich war immer klar, dass ich gerne in den Bergen lebe und arbeite. Die Natur, das Vereinsleben und die Möglichkeit, draussen Sportarten auszuüben, die mir liegen, bedeuten mir viel. Mit der Eröffnung von Lab42 ergab sich dann die Möglichkeit, hier auch fachlich eine spannende Stelle zu finden. Ohne Lab42 wäre ich wahrscheinlich nicht zurückgekehrt, weil es solche Kombinationen aus attraktivem Lebensraum und interessanten Technologie-Jobs nicht oft gibt.

Nach Abschluss Ihres Studiums war Davos noch kaum als KI-Standort bekannt. Was veränderte sich seither aus Ihrer Sicht am stärksten?

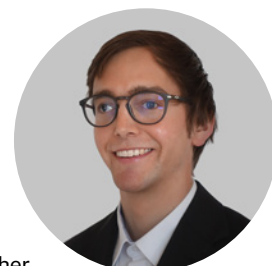
Der Stellenwert von KI veränderte sich allgemein stark. Spätestens mit ChatGPT wurde eine Form von KI für sehr viele Menschen direkt erlebbar. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass KI plötzlich Aufgaben lösen kann, die vorher kaum praktikabel waren. Das gilt vor allem für den Umgang mit Sprache, aber auch für Bilder, Videos oder die Analyse grosser Datenmengen.

Weshalb lohnt es sich, gerade hier an den Technologien der Zukunft zu arbeiten?

Das Umfeld hilft, Ideen zu entwickeln, die nicht einfach dem Standard entsprechen. Gleichzeitig entstehen in Davos zunehmend Infrastruktur, Netzwerke und konkrete Projekte im Bereich KI. Wer etwas aufbauen will, findet hier kurze Wege, spannende Anwendungsfelder und einen Ort, der auch persönlich viel bietet.



Das gesamte Interview zum Nachlesen



Hansueli Jud
Physiker und KI-Forscher

Strategie, Konzept,
Gestaltung. **Das
Erfolgsrezept.**



Erstgespräch vereinbaren
und durchstarten!
hue7.net/erfolgsrezept



Hü7
Markenagentur

:+

|>

[]

>

ITEXA

x

! : +

| :

we make **it**

avalur
Für Sicherheit.

**Der Bündner Versicherungsbroker
für Unternehmenskunden.**

Massgeschneidert, punktgenau und immer
persönlich für Sie da.

avalur.ch



GEDRUCKT IM PUSCHLAV

Was gut ist, bleibt und was besser geht, das übernehmen
wir. Darum machen wir manches, was andere noch nicht
oder schon lange nicht mehr können.



**TIPOGRAFIA
MENGHINI**

081 844 01 63 | tipo-menghini.ch

Gredig + Partner AG
Treuhand Steuern Revision



**DAMIT SIE IN SACHEN
RECHNUNGSWESEN
NICHT IM TRÜBEN FISCHEN.**



www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Spitalstr. 1, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweigbüro: CH-7000 Chur, Gäuggelistr. 4, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
 Mitglied von EXPERTsuisse

Den Traumberuf erfolgreich abgeschlossen

Kochen war für Ramona Peng schon früh mehr als nur ein Hobby. Mit viel Leidenschaft, Fleiss und Durchhaltewillen schloss sie ihre Lehre als Köchin EFZ mit der Note 5.2 erfolgreich ab. Die drei Ausbildungsjahre forderten die Ilanzerin fachlich und prägten sie auch persönlich. Heute blickt sie mit Stolz auf diese Zeit zurück und ist überzeugt, den richtigen Beruf gewählt zu haben.

rw. Den Moment, als sie an der Diplomfeier am 3. Juli das Resultat ihrer Lehrabschlussprüfung erfuhr, wird Ramona Peng nie vergessen. «Es ist einfach toll. Nach drei Jahren Arbeit schaffte ich den ersten Meilenstein meiner beruflichen Karriere.» Dass sie einmal Köchin werden würde, war nicht von Anfang an klar. Lange wusste sie nicht, welchen Beruf sie erlernen wollte. Eines fiel ihr jedoch immer wieder auf. Das Kochen bereite ihr schon als Jugendliche grosse Freude.

Wechsel der Lehrstelle

Der Start in die Ausbildung verlief dann aber nicht nach Wunsch. Ramona Peng hatte Heimweh, war nicht glücklich. Es gab Zweifel. Bereits während ihres ersten Lehrjahrs in Zuckenriet im Kanton St. Gallen zog es sie darum zurück in ihre Bündner Heimat. In der Gastrokantine Graubünden fand sie nicht nur einen neuen Lehrbetrieb, sondern auch ein Team, in dem sie sich vom ersten Tag an wohlfühlte. Besonders beeindruckte sie, dass viele Produkte noch von Grund auf selbst hergestellt werden. Der Arbeitsalltag war abwechslungsreich. Ramona Peng arbeitete in der kalten Küche, in der Produktion, im À-la-carte-Bereich und beim Nachschub. Gleichzeitig betreute die 19-Jährige in der Gastrokantine zusammen mit ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen die Teilnehmenden des Einsatzprogramms. Viele verfügen kaum über Deutschkenntnisse oder arbeiteten zuvor nie in einer Küche. «Ich musste lernen, Verantwortung zu übernehmen und Aufgaben verständlich zu erklären. Das war manchmal eine Herausforderung, brachte mich aber persönlich enorm weiter.» Am meisten

Freude bereitete ihr der tägliche Mittagsservice. Besonders schätzte sie den direkten Kontakt mit den Gästen. «Viele Stammgäste kenne ich mittlerweile persönlich. Es ist schön, wenn die Gäste eine Verbindung zu den Köchinnen und Köchen haben, die ihr Essen zubereiten.»

Gemeinsam wachsen und nie aufgeben

Neben den vielen schönen Erlebnissen gab es während ihrer Lehrzeit immer wieder auch schwierige Momente. Besonders während eines überbetrieblichen Kurses im zweiten Lehrjahr zweifelte Ramona Peng an sich selbst. «Ich war völlig überfordert und dachte, ich würde die Lehre nicht schaffen. Ich hatte das Gefühl, schon alles perfekt können zu müssen.» Entscheidende Unterstützung erhielt sie damals von ihrem ÜK-Lehrer Riccardo Wolf, der ihr erklärte, dass Fehler zur Ausbildung gehören. Diese Erfahrung habe ihr die Augen geöffnet. «Entscheidend ist nicht, keine Fehler zu machen, sondern daraus zu lernen.»

Auch ihr Lehrmeister Torsten Keller und das gesamte Team der Gastrokantine standen jederzeit hinter ihr. «Mein Lehrmeister nahm sich immer Zeit für mich und suchte gemeinsam mit mir Lösungen. Dafür bin ich ihm und dem ganzen Team sehr dankbar.» Während ihrer Lehrzeit lernte Ramona Peng weit mehr als Kochtechniken. Sie entwickelte Selbstvertrauen und erkannte, wie wichtig Offenheit und Teamarbeit im Berufsalltag sind. «Man sollte Kritik nicht als etwas Negatives sehen. Es gibt immer mehrere Wege zum Erfolg. Als Köchin lernt man nie aus.» Rückblickend würde sie sich wieder für diesen Beruf entscheiden. Zwar gebe es auch anstrengende Tage, doch die positiven Erlebnisse würden klar überwiegen. «Wenn man ein gutes Team hat und das macht, was einem Freude bereitet, macht die Lehre rückblickend unglaublich viel Spaß.»

Nach ihrem erfolgreichen Lehrabschluss wird Ramona Peng nun weitere Berufserfahrung im «Rätia» in Ilanz sammeln. Bevor sie das neue Abenteuer in der Hotelküche antrat, genoss sie zu-

erst ihre Sommerferien. «Nun bin ich motiviert, und die neue Arbeit macht mir viel Spaß.» Mittelfristig möchte sie allenfalls ins Militär eintreten und sich dort neuen Herausforderungen stellen. «Danach kann ich mir die Rückkehr in eine Küche sehr gut vorstellen.» Aktuell freut sie sich über ihren Lehrabschluss und auf das, was kommen wird – was und wo das auch sein wird.

Jugendlichen, die sich für eine Kochlehre interessieren, gibt Ramona Peng eine einfache, aber wichtige Botschaft mit auf den Weg. «Niemals den Kopf hängen lassen oder aufgeben, wenn es schwierig wird. Die Lehre kann streng sein, schenkt einem aber unglaublich viele schöne Erfahrungen und eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für die Zukunft.» Ihre eigene Ausbildungszeit beschreibt Ramona Peng mit drei Begriffen: Erfahrungen, Freunde und Freude. Worte, die zeigen, wie sehr sie diese drei Jahre prägten. «Köchin ist ein toller Beruf, da man das Gelernte auch privat jeden Tag anwenden kann.»



Lehrabschlusssprüfungen

In diesem Jahr bestanden im Kanton Graubünden 1535 Personen ihre Abschlussprüfung. 220 Berufsleute qualifizierten sich «im Rang» und erzielten eine hervorragende Note von 5,3 oder höher. Der Bündner Gewerbeverband gratuliert allen Absolvierenden herzlich und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg im weiteren Berufsleben.

Agrarpraktikerin EBA/Landwirtschaft: 5.4, Inselmini Ada, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Meng Lara, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart.
Anlagenführer EFZ: 5.5, Hossmann Michael Renato, Felsberg; 5.5, Schlosser Simon, Chur.

Bonaduz; 5.3, Lang Maurin Livio, Hamilton AG, Bonaduz.
Coiffeuse EFZ: 5.4, Cadosch Lena, Haaroase Hair & Beauty GmbH, Chur; 5.3, Melotti Mia Elena, Planet Hair, Chur.
Dentalassistentin EFZ: 5.5, Vieli Serena Tamara, Dr. med. dent. Silas T. Räber, Eidg. dipl. Zahnarzt SSO, Laax GR; 5.4, Bruhin Norina, Dr. med. dent. Eva Hunziker, Zahn-



Nicol Maria Colaiocco
 Kauffrau EFZ
 Schweizerische Mobiliar
 Versicherungsgesellschaft, St. Moritz

«Während meiner Lehre durfte ich hauptsächlich zwei Abteilungen besuchen, kennenlernen und mein Wissen täglich erweitern. Besonders schätze ich die Vielseitigkeit des Berufs und die Möglichkeit, selbstständig zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Die Ausbildung brachte mich sowohl fachlich als auch persönlich weiter. Ich freue mich darauf, mein Wissen während der Berufsmaturität weiter auszubauen und mich neuen Herausforderungen im kaufmännischen Bereich zu stellen.»

Assistentin Gesundheit und Soziales EBA: 5.4, Lötsch Emma-Mariell, Flury Stiftung, Altersheim Jenaz, Jenaz; 5.3, Caspar Larissa, Zentrum Guggerbach, Davos Platz; 5.3, Frei Hanna Magdalena Merikokeb, Stiftung am Rhein, Landquart.
Automatiker EFZ: 5.5, Schneller Gianin, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems; 5.4, Barbosa Marques Francisco Miguel, login Berufsbildung AG, Landquart; 5.3, Braun Ursin Curdin, login Berufsbildung AG, Landquart.
Automobil-Assistent EBA: 5.4, Tomic Aleksandar, Thomann Nutzfahrzeuge AG, Chur; 5.3, Malenyk Davyd, Porsche Zentrum Maienfeld, AMAG First AG, Maienfeld.
Automobil-Mechatroniker EFZ Personenwagen: 5.3, Pfister Randy Brian, Garage Gut AG, Maienfeld; 5.3, Rohrbach Tobias Simon, Garage Planüra AG, Samedan.
Baupraktiker EBA: 5.4, Frigg Valentin, Luzi Bau AG, Zillis.
Betriebsinformatiker EFZ: 5.4, Goncalves Ferreira Paulo Nuno, Demicomp Onward AG, Chur; 5.4, Lieberherr Pascal, Hamilton AG,

arztpraxis, Ilanz; 5.4, Schneider Lena Amelie, Dr. med. dent. Marcel Z'Graggen, Chur; 5.4, Selimi Elma, Zahnarztzentrum.ch AG, Chur.
Detailhandelsassistentin EBA Lebensmittel: 5.4, Alawi Fariza, Volg Detailhandels AG, Bonaduz; 5.4, Städler Lisa Dorothée, Ausbildungszentrum La Capriola, Davos Dorf.
Detailhandelsfachmann EFZ Eisenwaren: 5.4, Gredig Claudio, Oscar Prevost AG, Stahlhandel/Eisenwaren, Thusis;
Detailhandelsfachfrau EFZ Landi: 5.5, Schwitter Bettina, Landi Graubünden AG, Landquart.
Detailhandelsfachfrau EFZ Lebensmittel: 5.8, Rohner Nina, Migros Ostschweiz, Thusis; 5.7, Zanetti Safiria, Coop Genossenschaft, Coop Supermarkt, Poschiavo; 5.5, Sandrini Jessica, Società cooperativa Caseificio Valposchi, S. Carlo (Poschiavo).
Detailhandelsfachmann EFZ Öffentlicher Verkehr: 5.8, Oberholzer Janos Niculin, login Berufsbildung AG, Landquart; 5.5, Graf Fabian, login Berufsbildung AG, Landquart; 5.4, Compagnoni Nino, login Berufsbildung AG, Landquart.

Detailhandelsfachfrau EFZ Papeterie: 5.3, Capaul Laura, Maggi AG, Papeterie/Buchhandel, Ilanz.
Detailhandelsfachfrau EFZ Sportartikel: 5.3, Sigron Alina, Go Vertical GmbH, Chur.
Detailhandelsfachfrau EFZ Textil: 5.4, Zen Fabiana, Fährndrich Sport, Pontresina.
Detailhandelsfachfrau EFZ Zoofachhandel: 5.4, Lippuner Sindy Sulema, Fressnapf Schweiz AG, Chur.
Drogistin EFZ: 5.7, Poo Romana, Drogaria Zysset AG, Porta Samedan, Samedan; 5.3, Bächler Nubia, DROPA Drogerie Klostert, Klostert.
Elektroinstallateur EFZ: 5.7, Meier Pascal, Frey Elektroanlagen AG, Schiers; 5.5, Crameri Francesco, Elektro Plozza SA, Impianti elettrici, Li Curt; 5.4, Casanova Diego, D. Hodel Elektro AG, Landquart; 5.4, Giacomelli Davide, Elektro Savoldelli AG, Savognin; 5.4, Stössel Nino, Felix + Schmidt AG, Chur; 5.3, Maissen Alessio, BeerBigliel SA, Disentis/Mustér.
Elektroniker EFZ: 5.8, Knöpfel Dominic, Viega Schweiz AG, Chur; 5.3, Jörg Leandro Enea, Viega Schweiz AG, Chur; 5.3, Schweizer Gaudenz Till, CEDES AG, Landquart.
Elektroplaner EFZ: 5.4, Bless Yaron, Nay Engineering AG, Chur.
Fachfrau Apotheke EFZ: 5.6, Buschauer Selina Lydia, Giacometti Rotpunkt Apotheke AG, Chur; 5.4, Michael Afeworki Persabel, Coop Vitality, Quader Center, Chur.
Fachfrau Betreuung EFZ Fachrichtung Kinder: 5.6, Gähler Deliah, KIMI Krippen AG, Standort Daleu, Chur; 5.5, Flisch Cheyenne Lara, Chur; 5.4, Pedetti Enya Mahela, Chinderchrattä, Davos Dorf; 5.3, Niedermann Giulia, Kinderbetreuung plus, Maienfeld; 5.3, Nuotclà Livia, Kinderkrippe Randulina, Zuoz; 5.3, Senti Larissa, Kita Scalära, Chur.
Fachfrau Betreuung EFZ Fachrichtung Menschen mit Beeinträchtigung: 5.3, Hommel Rosana, ARGO Wohnheim Ilanz, Ilanz.
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ: 5.4, Rensch Dalia, Zignau; 5.3, Acosta Melo Yolanda, Flury Stiftung, Schiers; 5.3, Rodrigues Pardinha Dora Sofia, Domat/Ems.
Fachmann Betriebsunterhalt EFZ Hausdienst: 5.6, Iseppi Gino Sandro Felice, Alterssiedlung Kantengut, Personalwesen, Chur; 5.6, Lang Janis, Stadt Chur, Immobilien und Bewirtschaftung, Chur; 5.4, Kapeler Nando Janic, Stiftung Scalottas Scharans, Scharans; 5.3, Krättli Dario, Kantonsspital Graubünden, Chur; 5.3, Rodrigues Antunes Diego, Pflegezentrum Glienda, Andeer.
Fachmann Öffentlicher Verkehr EFZ: 5.5, Bernhard Ennio, login Berufsbildung AG, Landquart.
Fleischfachfrau EFZ Feinkost und Veredelung: 5.3, Broger Karin, Stadt-Metzg AG, Ilanz.
Forstwart EFZ: 5.4, Sem Corsin, Gemeindebetriebe Bonaduz/Rhâzüns, Rhâzüns; 5.3, Dicht Roman Erwin, Forstbetrieb Madrisa, Küblis; 5.3, Heis Mathias Hubert, Uffizi forestel, S-chanf; 5.3, Schrofer Nick Jayden, Forst- und Werkbetriebe, Trimmi.
Gebäudereinigerin EFZ: 5.3, Ivanovic Suzana, Ilanz.



Nando Lombris
Kunststofftechnologie EFZ
EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

« **Während meiner Ausbildung zum Kunststofftechnologen konnte ich viele interessante Einblicke in die Kunststoffindustrie gewinnen. Besonders gefiel mir dabei die Vielseitigkeit der verschiedenen Tätigkeiten im Arbeitsalltag. Parallel zu meiner Lehre absolvierte ich die technische Berufsmatura und freue mich, im Sommer 2027 mein Studium als Maschinenbauingenieur zu beginnen.** »

Geomatikerin EFZ amtliche Vermessung:

5.4, Saladin Anja Leonie, HMQ AG, Ingenieure, Planer, Berater, Thusis.

Gestalter Werbetechnik EFZ: 5.3, Thomann Mika, Silberroth Werbetechnik GmbH, Davos Platz.

Gleisbauer EFZ: 5.5, Rieber Dorian, login Berufsbildung AG, Landquart; 5.3, Gerber Tiziano Armon, login Berufsbildung AG, Landquart.

Grafikerin EFZ: 5.3, Hugentobler Rebecca, Hü7 Design AG, Thusis.

Grundbaupraktiker EBA: 5.4, Signer Enrico, Ribbert AG, Grundbautechnik, Maienfeld.

Hotel-Kommunikationsfachfrau EFZ: 5.5, Buser Lyah, Badrutt's Palace Hotel, St. Moritz; 5.4, Acklin Nina Laura Rose, EHL Hotelfachschule Passugg AG; 5.4, Sprecher Chiara, EHL Hotelfachschule Passugg AG; 5.3, Coray Talya Lorena, EHL Hotelfachschule Passugg AG; 5.3, Hartmann Letizia Tschuggen Grand Hotel, Arosa; 5.3, Hildebrandt Lena Emilia Felicitas, Badrutt's Palace Hotel, St. Moritz; 5.3, Vischer Marie-Elena Catarina, EHL Hotelfachschule Passugg AG.

Informatiker/-in EFZ Applikationsentwicklung: 5.7, Altherr Armando Jakob, Inventx AG, Chur; 5.4, Niederer Flurin, TRUMPF Schweiz AG, Grösch; 5.3, Chilari Alex, Hamilton AG, Bonaduz.

Informatiker/-in EFZ Plattformentwicklung:

5.7, Huber Yannis Elia, WSL-Institut für Schnee- und Lawinenfors, Davos Dorf; 5.7, Schmutz Fynn Silas, WSL-Institut für Schnee- und Lawinenfors, Davos Dorf; 5.5, Bieler Robin, Kanton Graubünden, Amt für Informatik, Chur; 5.4, Bonderer Nico, Stadt Chur, Informatik, Chur; 5.4, Schäfli Gabriele Matteo, mints GmbH, Maienfeld; 5.4, Gartmann Vanessa, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems; 5.3, Battaglia Livio, ONAX AG - it solutions, Cazis; 5.3, Fröhlich Luca Tom, Inventx AG, Chur.

Kältesystem-Planer EFZ Gewerbekälte: 5.4, Bühler Tim, Kälte 3000 AG, Landquart; 5.4, Camiu Alexi, Kälte 3000 AG, Landquart.

Kauffrau/-mann EFZ Bank: 5.6, Joos Enya, Graubündner Kantonalbank, Chur; 5.6, Wäckerlin Silas Johann, Graubündner Kantonalbank, Chur; 5.5, Seiler Dario, Graubündner Kantonalbank, Chur; 5.4, Jäger Svenja, Graubündner Kantonalbank, Chur; 5.4, Menghini Naomi Sheila, Graubündner Kantonalbank, St. Moritz; 5.4, Michael Giulia, Graubündner Kantonalbank, Chur; 5.3, Lombardo Elisa, Banca Raiffeisen, Engiadina Val Müstair, Zerne.

Kauffrau/-mann EFZ Dienstleistung und Administration: 5.7, Hofstetter Mia Elena, Arosa Bergbahnen AG, Arosa; 5.5, Caviezel Nico, Rhienergie AG, Tamins; 5.4, Mark Nina, PMOD/WRC, Forschungsinstitut, Davos Dorf; 5.4, Fenoy Gámez Noah Javier,

login Berufsbildung AG, Region Ost, Landquart; 5.3, Walser Naemi Jael, AO Foundation, Davos Platz; 5.3, Bearth Tino, Bergbahnen Disentis AG, Verwaltung + Direktion, Disentis/Mustér.

Kauffrau/-mann EFZ Erweiterte Grundbildung: 5.6, Brigante Laura, Schweizerische Alpine Mittelschule Davos, Davos Platz; 5.4, Bartelt Liv Elinor, Schweizerische Alpine Mittelschule Davos, Davos Platz; 5.4, Töpfer Liam, Bündner Kantonsschule, Chur; 5.4, Schütz Raffael, Stiftung Sport-Gymnasium Davos, Davos Platz; 5.3, Cavegn Romina, Bildungszentrum Surselva, Ilanz; 5.3, Kohler Mano Bo, Bündner Kantonsschule, Chur; 5.3, Langenegger Matthis, Bündner Kantonsschule, Chur;

Kaufmann EFZ Gesundheit: 5.6, Martins Amaral Lucas, Stiftung Gesundheit Mittelbünden, Spital Thusis, Thusis.

Kauffrau EFZ Handel: 5.3, Hiltbrunner Sasha Rhea, Würth International AG, Chur.

Kauffrau EFZ Hotel-Gastro-Tourismus: 5.4, Gantenbein Valentina Maxima, Graubünden Ferien, Chur; 5.4, Roberts Johanna Diane, Roberts, Klosters.

Kauffrau EFZ Kranken- und Sozialversicherungen: 5.5, Obermayr Yana, SUVA, Schweizerische Unfall, Chur.

Kauffrau/-mann EFZ Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie: 5.6, Sinatra Ilaria, Hamilton AG, Bonaduz; 5.4, Graf Zoe, INTEGRA Biosciences AG, Zizers; 5.4, Spadin Jon, TRUMPF Schweiz AG, Grösch; 5.3, Kessler Carlotta, INTEGRA Biosciences AG, Zizers.

Kauffrau/-mann EFZ Öffentliche Verwaltung: 5.6, Casanova Simona, Gemeinde Lumnezia, Vella; 5.5, Dangel Sophie Ekaterina Larissa, Rete di formazione Moesa, Roveredo GR; 5.5, Joos Annina Laura, Gemeindeverwaltung Domat/Ems; 5.4, Clalüna Dario, Gemeinde Pontresina; 5.4, Greuner Carl Richard, Gemeinde Trimmis; 5.3, Berther Clelia Maria, Gemeindeverwaltung Ilanz/Glion, Ilanz; 5.3, Engi Selina, Gemeindeverwaltung Churwalden.

Kauffrau EFZ Privatversicherung: 5.7, Colaiocco Nicol Maria, Schweizerische Mobiliar, Versicherungsgesellschaft, St. Moritz; 5.3, Stoisser Kyra, AXA Winterthur, Generalagentur Claudio F. Cantoni, Chur;

Kauffrau EFZ Reisen: 5.5, Jimmy Soraya Fatmata, Hotelplan Suisse MTCH AG, Chur; 5.4, Barbüda Chiara, Reisebüro Monami, Klosters.

Kauffrau EFZ Treuhand/Immobilien: 5.7, Gort Lorena, Domenig Management und Verwaltung AG, Chur; 5.6, Jakob Jessica, Confidar Treuhand AG, Ilanz; 5.5, Ahmetbasic Alina, Confidar Treuhand AG, Ilanz; 5.5, Keller Shaila, W&P AG, Treuhand Steuern Wirtschaftsprüfung, Chur; 5.3, Deplazes Emely, Privera AG, Chur; 5.3, Oesch Luna Gwendolyn, Berger Immobilien Treuhand AG, Chur.

Koch/Köchin EFZ: 5.5, Oberholzer Timo, Kanton Graubünden, AHB, Wohnbetrieb Scalära, Chur; 5.4, Spescha Remo Daniel, Kantonsspital Graubünden, Chur; 5.4, Derungs Lina Sophia, Genuss Werkstatt AG, Fürstena; 5.3, Deplazes Bono, Restaurant Stiva Veglia, Schnaus; 5.3, Meinecke Julius, Kurhaus Bergün AG, Bergün/Bravuogn; 5.3, Thimm Leonard Artus, AG Hotel Waldhaus, Sils/Segl Maria.

Konstrukteur EFZ: 5.6, Degiacomi Aurelio Janis, TRUMPF Schweiz AG, Grösch; 5.5, Nüesch Gian, ADAMS Schweiz AG, Serneus; 5.4, Koch Joel, Gritec AG, Grösch.



Dominic Knöpfel
Elektroniker EFZ
Viega Schweiz AG, Chur

« **An der Elektrotechnik fasziniert mich die ständige Weiterentwicklung – wir gestalten damit aktiv unsere Zukunft mit. In meinem Lehrbetrieb konnte ich ein starkes Fundament legen, um aus theoretischem Wissen die Lösungen für morgen zu entwickeln. Die Ausbildung zum Elektroniker öffnet einem die Türen in völlig verschiedene Richtungen: sei es vertieft in die Elektrotechnik, in die Informatik, den Maschinenbau, die Medizintechnik oder später sogar in das Projektmanagement.** »

Küchenangestellte EBA: 5.6, Pasini Anna, Pasini, San Cassiano; 5.4, Quadroni Jolanda, Center da sandà Engiadina Bassa, Scuol.

Kunststofftechnologie EFZ: 5.7, Lombri Nando, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems.

Laborantin EFZ Chemie: 5.3, Brunner Elena Marianna, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems.

Landwirt/-in EFZ: 5.7, Hoffmann Sandra, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart;

Medizinische Praxisassistentin EFZ: 5.5, Leu Marisa Inessa, Dr. med. M. Stetter, Innere Medizin FMH, Chur; 5.5, Studer Leana, Kantonsspital Graubünden, Chur; 5.4, Franck Fabia Shirin, Dr. med. Mannhart Karl, Arztpraxis, Churwalden; 5.3, Schmellentin Leila, Medizinisches Zentrum Gleis d AG, Chur.

Medizinproduktetechnologie EFZ: 5.3, Slipac Robert, Felsberg;

Metallbauer EFZ Schmiedearbeiten: 5.4, Bärtsch Ursin, Hobi & Co. Schlosserei AG, Küblis.

Polygrafen EFZ: 5.6, Camenisch Ronja, communicaziun.ch, Ilanz.

Polymechaniker EFZ Profil G: 5.4, Müller Noah Gabriel, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems.

Sanitärpraktiker EBA: 5.7, Oskera Matusch Jozef, Sanitär Plüss AG, Chur.

Schreiner/-in EFZ Bau/Fenster: 5.4, Gädmer Simon, Ardüser Schreinerei AG, Davos Platz; 5.4, Rupp Adrian, Lötscher & Co. AG, Holzbau, Schiers; 5.4, Candinas Alissia, daniel maissen sa, Rabius; 5.3, Bianchi Alesio, Bernhard Holzbau AG, Davos Wiesen.

Schreiner/-in EFZ Möbel/Innenausbau: 5.4, Meisser Nicola Romano, Gätzi Schreinerei AG, Klosters; 5.3, Arpagaus Flurin, Gebrüder Maissen AG, Schreinerei/Zimmerei, Trun; 5.3, Baracchi Loreno Giovanni, Engadiner Lehrwerkstatt, für Schreiner, Samedan; 5.3, Knuchel Nilo Adao, Knuchel AG, Bau- und Möbelschreinerei, Chur; 5.3, Hossli Lia Fadrina, Scrinaria.ch AG, Vattiz.

Schreinerpraktiker/-in EBA Schreinerei: 5.5, Spadin Gian, Lernstatt Känguruh, Beat Günther, Chur; 5.4, Gini Larissa, Engadiner Lehrwerkstatt, für Schreiner, Samedan.

Seilbahn-Mechatroniker EFZ: 5.3, Podojil Giulio, Andermatt-Sedrun Sport AG, Rueras.

Spengler EFZ: 5.4, Arpagaus Dario, Köhle Bedachungen AG, Ilanz.

Strassentransportfachfrau/-mann EFZ: 5.6, Niederer Ronny Stefan, Niederer, Chur; 5.4, Alig Maria, Chr. Guyan AG, Schiers; 5.4, Rüegg Manrique, Calanda Logistik AG, Chur.

Unterhaltspraktiker EBA: 5.3, Widmer Mattia Lewis, Casa Depuoz, Zentrum Schule, Ausbildung, Integration, Trun.

Zeichner/-in EFZ Fachrichtung Architektur: 5.4, Meili Sandro Fabian, Küchel Architects AG, St. Moritz; 5.4, Stuppan Jasmin, Architekturbüro Renato Maurizio AG, Maloja; 5.3, Schlegel Luis Elia, Architekten Zindel & Partner AG, Maienfeld; 5.3, Bebi Julia, Voser Architektur GmbH, Landquart; 5.3, Stecher Lisa, Modunita architects SA, Müstair.

Zeichner/-in EFZ Fachrichtung Ingenieurbau: 5.4, Jost Dario, Donatsch + Partner AG, Landquart; 5.3, Derungs Ramun, Grünenfelder + Partner AG, Ingenieure und Geometer, Domat/Ems.

Zimmermann EFZ: 5.3, Kobler Philipp, Ueli Holz AG, Cazis.

Stand: 7. Juli 2026



Pascal Meier
Elektroinstallateur EFZ
Frey Elektroanlagen AG, Schiers

« Die Schnupperwoche als Elektroinstallateur gefiel mir so gut, dass ich mich anschliessend direkt für eine Lehrstelle bewarb. Während meiner Lehre durfte ich viele verschiedene Herausforderungen meistern – von Störungen und Servicearbeiten bis hin zu Um- und Neubauten. Nun freue ich mich darauf, mein gesammeltes Wissen und meine erlernten Fähigkeiten weiter auszubauen und neue Erfahrungen zu sammeln. »

5.5, Tanner Livia Serena, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.4, Kamm Thomas, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.4, Parpan Domenico, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.4, Pleisch Hans-Andres, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Buchli Björn Christian, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart.

Landwirt/-in EFZ Biolandbau: 5.6, Widmer Donat, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.5, Casutt Roman, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.4, Melchior Luzia, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Deplazes Luca, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Hefti Thomas, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Juon Fabian, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Battaglia Luana, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart; 5.3, Grischott Madleina, Landwirtschaftlicher Lehrbetriebsverbund, Graubünden und Glarus, Landquart.

Logistiker EFZ Verkehr: 5.3, Ammann Nino, login Berufsbildung AG, Landquart.

Logistikerin EFZ Distribution: 5.4, Schmed Maria, Die Schweizerische Post AG, Logistik-Services, Chur.

Mediamatiker/-in EFZ: 5.5, Gartmann Larina, EMS-CHEMIE AG, Business Unit EMS-SERVICES, Domat/Ems; 5.3, Thomas Lars, Gammeter Media AG, St. Moritz.

Milchtechnologin EFZ Herstellen lokaler und regionaler Milchspezialitäten: 5.4, Köhle Barbara Elisabeth, Sennerei Andeer, Andeer; 5.3, Dolf Lena Edith, Emmi Schweiz AG, Landquart.

Multimediaelektroniker EFZ: 5.4, Kreis Aaron, Weta digital solutions AG, Thusis.

Netzelektriker/-in EFZ Energie: 5.5, Runyon Jonas Johannes Elia, Repower AG, Bever; 5.4, Devonas Nino Michael, Kummeler + Matter EVT AG, Thusis; 5.3, Schneider Marcel, Repower AG, Ilanz; 5.3, Casanova Luana, Repower AG, Ilanz.

Plattenleger EFZ: 5.3, Wellenzohn Joel, Wellenzohn AG, Keramik + Natursteine, Chur.



Romana Poo
Drogistin EFZ
Drogaria Zysset AG, Samedan

« Als Naturliebhaberin faszinierten mich Heilpflanzen immer. Der Kontakt mit Menschen und die Möglichkeit, ihnen bei den unterschiedlichsten Beschwerden weiterzuhelfen, erfüllen mich sehr. Ich bin überzeugt, dass Drogistin ein Beruf fürs Leben ist und dank seiner Vielseitigkeit nie langweilig wird. Für das breite Fachwissen, das ich mir während der Lehre aneignen durfte, bin ich sehr dankbar. Nun freue ich mich darauf, die Berufsmaturität zu absolvieren und mein Wissen in anderen Bereichen zu vertiefen. »



VIALU
IMMOBILIEN

vialu.ch Unverbindlich
beraten lassen

Wir begleiten Sie in Ihren
Immobilienentscheidungen.

Verkauf
Vermietung

Verwaltung STWEG
Property Management

WEF-Vermietung
Freelance-Mandate

VIALU Immobilien AG
Promenade 65, 7270 Davos Platz

+41 81 511 60 50
info@vialu.ch | vialu.ch

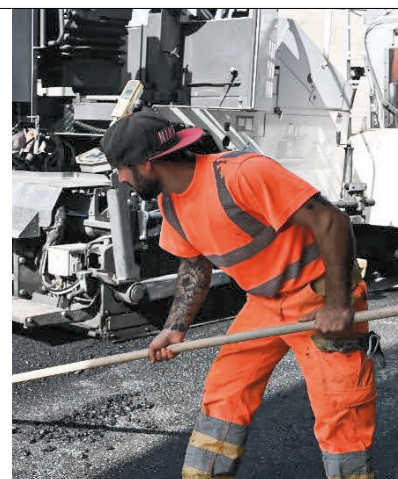


Starte bei uns deine Ausbildung als

Maurer/in EFZ
Strassenbauer/in EFZ

Bewirb dich jetzt:

erni@erni-bau.ch
www.erni-bau.ch



Bündnerisch gut versichert.



Jetzt Vorteile entdecken
→ oekk.ch/vorteile_uk

ÖKK



«Ihr Auftritt mit Wirkung: Echt, stark, sichtbar»

Viele kennen Kiki Maeder aus dem Schweizer Fernsehen. Doch die Moderatorin ist längst auch als Medientrainerin und Dozentin tätig. Am 30. Oktober an der KMU-Frauentagung zeigt sie, weshalb ein überzeugender Auftritt nichts mit Selbstdarstellung zu tun hat und wie Unternehmerinnen ihre Persönlichkeit, Stimme und Präsenz einsetzen können.

rw. Kiki Maeder weiss, was es heisst, vor Menschen zu stehen. Seit vielen Jahren ist sie als Moderatorin beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF tätig und wurde einem breiten Publikum unter anderem durch «Happy Day» bekannt. Die ausgebildete Schauspielerin moderiert zudem Firmenanlässe und Konferenzen und gibt ihre Erfahrung als Präsentations- und Medientrainerin weiter.

An der diesjährigen KMU-Frauentagung spricht Maeder unter dem Titel «Ihr Auftritt mit Wirkung: Echt, stark, sichtbar». Authentizität bedeutet für sie mehr, als einfach so aufzutreten, «wie man eben ist». Entscheidend sei, sich der eigenen Wirkung bewusst zu werden und zu wissen, wofür man steht. Gute Vorbereitung stehe dabei keineswegs im Widerspruch zur Authentizität. «Gute Vorbereitung nimmt uns nicht die Authentizität – sie gibt uns die Freiheit, wirklich wir selbst zu sein», sagt Maeder.

Präsenz lernen

Gerade bei Unternehmerinnen beobachtet sie häufig Zurückhaltung. Viele seien fachlich hervorragend, würden aber zögern, sich und ihre Leistungen sichtbar zu machen. Gleichzeitig bedeute Sichtbarkeit, sich angreifbar zu machen. Wer eine Meinung vertrete

oder auf eine Bühne trete, müsse damit umgehen können, nicht nur Zustimmung zu erhalten. Ihr Rat: «Perfektion ist kein realistisches Ziel – und oft der grösste Gegenspieler von Sichtbarkeit.»

Die eigene Wirkung beginnt bereits, bevor ein Wort gesprochen wird. Körpersprache, Haltung und Ausstrahlung entscheiden innerhalb weniger Sekunden mit darüber, ob jemand kompetent, vertrauenswürdig und präsent wahrgenommen wird. «Präsenz ist kein Talent. Sie ist ein Handwerk, das jede und jeder lernen kann.»

Etwas auslösen

Ebenso wichtig ist die Stimme. Tempo, Intonation und bewusst gesetzte Pausen verleihen Aussagen Gewicht. Statt sich während eines Auftritts selbst zu beobachten, empfiehlt Maeder, die Aufmerksamkeit auf das Gegenüber zu richten. Wer Verbindung schaffe, wirke authentischer und überzeugender. Gerade im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz gewinnt dies zusätzlich an Bedeutung: Fachwissen wird immer schneller verfügbar. Persönlichkeit, Präsenz und die Fähigkeit, echte Beziehungen aufzubauen, bleiben dagegen menschliche Stärken.

Genau das möchte Kiki Maeder den Teilnehmerinnen der KMU-Frauentagung mitgeben: Wirkung ist kein Zufall und kein Privileg extrovertierter Menschen. Oft reichen kleine Veränderungen bei Inhalt, Stimme oder Auftreten, um viel zu bewirken. Ihr abschliessender Gedanke bringt es auf den Punkt: «Erfolgreiche Kommunikation bedeutet nicht, möglichst viel zu sagen. Sie bedeutet, bei Menschen etwas auszulösen.»

KMU-Frauentagung:
«Ihr Auftritt mit Wirkung: Echt, stark, sichtbar»

**Mitglieder-
angebot**

Wie gelingt ein überzeugender Auftritt – persönlich, authentisch und professionell? Die KMU-Frauentagung widmet sich ganz der eigenen Wirkung und Sichtbarkeit. Moderatorin und Medientrainerin Kiki Maeder zeigt, wie Präsenz, Stimme und Haltung gezielt eingesetzt werden können. Alessia Wehrli, Gründerin von Klipp & Klar, gibt praxisnahe Tipps für einen authentischen und professionellen Auftritt auf LinkedIn, Instagram & Co. Networking und eine Podiumsdiskussion runden den Anlass ab.

Wann: Freitag, 30. Oktober, 10.00 – 16.00 Uhr

Wo: GKB-Auditorium, Chur

Moderation: Melanie Salis

Kosten: CHF 200.– für

BGV-Mitglieder / CHF 250.– für Nichtmitglieder, exkl. MwSt

Inklusive: Stehlunch und Getränke



Anmeldung

Wir beraten Unternehmer.

CHUR & ST. MORITZ

TREUHAND | SUISSE

T 081 257 02 57

bmuag.ch



**Wir
lieben
Papier.**



drucki.ch



Unternehmenspreis an Eckold AG

Der Bündner Gewerbeverband verlieh am 10. Juni an seiner Delegiertenversammlung in Laax den Bündner Unternehmenspreis 2026 an die Eckold AG in Trimmis. Der traditionsreiche Familienbetrieb aus dem produzierenden Gewerbe beschäftigt 43 Mitarbeitende und wird von Marc Eckold in dritter Generation geführt. Seit der Gründung im Jahr 1957 hat sich die Eckold AG dank ihrer ausgeprägten Macher-Mentalität, hohen Qualitätsorientierung und Kundennähe in einem anspruchsvollen

Marktumfeld erfolgreich behauptet und kontinuierlich weiterentwickelt. In seiner Laudatio würdigte Vizepräsident Jan Koch diese Leistungen: «Das Unternehmen verbindet Handwerk mit Industrie, Erfahrung mit moderner Fertigung und Spezialisierung mit Vielseitigkeit. Genau solche Firmen machen eine Volkswirtschaft robust.»

Notabene: Das Preisgeld von 3000 Franken verdoppelte die Eckold AG und spendete insgesamt 6000 Franken an Procap Grischun.



Agenda



10. September

D1. Bündner Innovationsforum, Bündner Arena, Cazis

1. Oktober

Wirtschaftsanlass Economia 2026, GKB-Auditorium, Chur

9. Oktober

Wirtschaftsforum Südostschweiz, Eventhalle AREON, Chur

30. Oktober

KMU-Frauentagung, GKB-Auditorium, Chur

11. bis 15. November

Bündner Berufsausstellung Fiutscher, Eventhalle AREON, Chur

3. Dezember

KMU-Impuls Anlass: «Führung auf Augenhöhe und Mitarbeiterbindung», Aula ibW, Chur

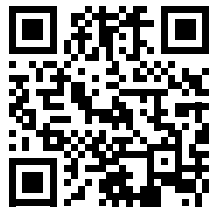
Rückblick auf erfolgreiches Jubiläumsjahr

Der Bündner Gewerbeverband konnte in Laax an seiner 126. Delegiertenversammlung auf ein erfolgreiches Jubiläumsjahr zurückblicken. Gastgeber war der Handels- und Gewerbeverein Alpenarena. Neben den ordentlichen Traktanden stand am 10. Juni beim erstmals von Melanie Salis moderierten Jahres-

anlass die Wirtschaft des Kantons Graubünden im Zentrum.

Mit neuem modernem Auftritt, regionalen KMU-Impuls-Veranstaltungen und dem 125-Jahr-Jubiläum setzte der BGV auch kommunikative Akzente. Die Mitgliederzahl blieb mit rund 6800 Betrieben stabil.



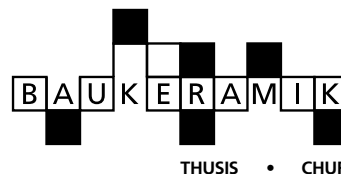


Tel. +41 81 552 95 66
info@immouniq.ch
immouniq.ch

Immobilien
Vermittlung & Bewertung

**Kostenlose und unverbindliche
Marktwertschätzung**

CIOCCARELLI



Plattenbeläge
Mosaikbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Fassadenbau
Ausstellung

T 081 651 11 53
www.cioccarelli.ch

economia

DER WIRTSCHAFTSANLASS

Bilaterale III – Was steht auf dem Spiel?

Schweiz und EU: zwischen Partnerschaft,
Souveränität und wirtschaftlichen Interessen

Donnerstag, 1. Oktober 2026

18.30 bis 20.00 Uhr

anschliessend Apéro im GKB-Auditorium Chur

Anmeldung



www.hkgr.ch/
anmeldung2026



Nur bis zum
30.11.2026

**50% aufs Terminal,
100% begleitetes Setup.**

Terminal, Zahlungsarten und Konto aus einer Hand.

Mehr Infos und Teilnahmebedingungen
unter postfinance.ch/pos-bundle.

PostFinance

RRT TREUHAND
REVISION
IMMOBILIEN

**Mit Engagement
und Erfahrung.**



**Ihr Partner für
Treuhand, Immobilien &
Wirtschaftsprüfung.**

RRT AG Treuhand & Revision

Poststrasse 22, 7001 Chur | Tel. +41 81 258 46 46 | rrt.ch

Geselliger Sommerabend

Der traditionelle Grillanlass des Bündner Gewerbeverbands bot am 18. August Gelegenheit für Begegnungen und persönliche Gespräche in ungezwungener Atmosphäre. Rund 60 Gäste trafen sich bei der Waldhütte in Domat/Ems und genossen den geselligen Sommerabend. Trotz des geltenden Feuerver-

bots sorgte das Team von Bielers Partymetzg aus Bonaduz für eine feine kulinarische Alternative. Im Mittelpunkt des Grillanlasses standen sowieso der persönliche Austausch, das gemütliche Beisammensein und ein Dankeschön für das Engagement zugunsten des Bündner Gewerbes.



Verträge Schweiz-EU: Was steht auf dem Spiel?

Die Bilateralen III werden die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU und damit auch den Wirtschaftsstandort Graubünden wesentlich prägen. Der Anlass economia 2026 bietet am Donnerstag, 1. Oktober um 18.30 Uhr im GKB-Auditorium in Chur eine neutrale Einordnung mit Fachreferaten und einer Podiumsdiskussion mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik.



Anmeldung

KZ-Sitzung mit Strukturen, Parole und Weiterbildung

Am 19. August hat der Kantonalvorstand in Ems einstimmig die Nein-Parole zur Ernährungsinitiative gefasst. Im Rahmen der Überprüfung der BGV-Strukturen diskutierten die Mitglieder mögliche Varianten für die künftige Ausgestaltung des Verbandes. Gian-Paolo Curcio (Rektor FHGR) und Stefan Eisenring (Direktor ibW) informierten über den aktuellen Stand der beruflichen Weiterbildung und der höheren Bildung.



BGV an der Grenzpendlertagung

Der BGV war am 30. Mai mit Maurus Blumenthal Gast bei der 53. Grenzpendlertagung im Vinschgau. Im Zentrum standen die Zukunft des Arbeitsmarktes sowie der zunehmende Wettbewerb um Fachkräfte zwischen dem Vinschgau und Graubünden. Der BGV-Direktor zeigte in seinem Referat unter anderem die Bedeutung der Grenzgängerinnen und Grenzgänger für den Bündner Arbeitsmarkt auf.

Gelungener KMU-Impuls-Anlass

Der KMU-Impuls-Anlass «Innovationsprozess – von der Idee zum Markteintritt» am 1. Juni in der Aula der ibW war ein Erfolg. Zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer nutzten die Gelegenheit, sich praxisnah mit der Entwicklung und Umsetzung von Innovationen auseinanderzusetzen. Die Teilnehmenden erhielten Impulse für ihren Unternehmensalltag und Einblicke in unterschiedliche Innovationsprozesse.



KMU-Lehrgang mit voller Klasse

Am 18. August startete der neue KMU-Lehrgang des Bündner Gewerbeverbands mit 16 Teilnehmenden. Die praxisnahe Weiterbildung vermittelt während zwei Semestern wichtiges Wissen für den KMU-Alltag. Im Fokus stehen unter anderem Finanzen, Personalwesen, Recht, Marketing und Führung. Der Lehrgang verbindet fundiertes Fachwissen mit einem starken Bezug zur betrieblichen Praxis.



**ruwa sägt,
plant und baut –
Vom Wald bis zum Endprodukt.**

ruwa

kompetenz
im holzbau

ruwa holzbau
Kantonsstrasse 3
7240 Küblis
081 332 11 80
info@ruwa.ch
ruwa.ch

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
von Lastwagen, Omnibussen, Transportern



Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss



VOLVO IVECO

SETRA

OMNIplus

VANHOOL



Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales



After-Sales



Berufsbotschafter gesucht

Für die diesjährige Fiutscher-Kampagne sucht der BGV motivierte Lernende aus Graubünden, die Lust haben, ihren Lehrberuf auf Instagram und TikTok vorzustellen. Bis Ende Jahr sollen sie mit Fotos und Videos Einblicke in ihren Berufsalltag geben und anderen Jugendlichen zeigen, wie spannend und vielseitig ihr Lehrberuf ist. Alle Teilnehmenden erhalten eine professionelle Social-Media-Schulung, werden während der Kampagne begleitet und erhalten einen Unkostenbeitrag. Wer Lust hat, die Fiutscher mitzugestalten und seinen Beruf zu präsentieren, meldet sich per E-Mail bei Projektleiterin Samira Bernasconi: bernasconi@gewerbe-gr.ch.

Informationen Eventhalle

Am 18. August fand die Ausstellerinformation für die Fiutscher statt. Zahlreiche Personen nutzten die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die Bündner Berufsausstellung vom 11. bis 15. November zu informieren. Neben allgemeinen Informationen stand die Besichtigung der neuen Eventhalle AREON im Zentrum. Gleichzeitig konnten die Ausstellenden ihre eigenen Standflächen besichtigen und sich damit bereits ein konkretes Bild von den Platzverhältnissen und den Möglichkeiten für ihren Auftritt machen.



Inserate «Fiutscher»

Die Zeitschrift «Fiutscher» erscheint Ende Oktober in einer Auflage von 17 000 Exemplaren. Sie wird an Schulen sowie an alle Jugendlichen von der 5. Primarstufe bis zur 3. Oberstufe und an junge Erwachsene bis 30 Jahre zugestellt. Zusätzlich wird «Fiutscher» der Ausgabe 5/2026 des Magazins «Bündner Gewerbe» bei- und an der Ausstellung aufgelegt. Mit einem Inserat in der Zeitschrift «Fiutscher» erreichen Sie Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen sowie KMU-Betriebe in Graubünden. Anfragen und Buchungen bitte bis Freitag, 18. September, per E-Mail an weber@gewerbe-gr.ch



Preisliste

Gast-Kolumne

Keep Cool!

Der Bedarf an globaler Rechenleistung steigt rasant. Während wir uns längst an Suchmaschinen, Streaming und Cloud-Dienste gewöhnt haben, katapultiert die Künstliche Intelligenz den Bedarf nochmals in neue Dimensionen. KI benötigt ein Vielfaches der Rechenleistung herkömmlicher digitaler Dienste. Dies führt zum globalen Megatrend Datacenter. Immer mehr Unternehmen verlagern ihre Server in grosse Rechenzentren. Grosse Techkonzerne bauen gleich eigene riesige Zentren – sogenannte Hyperscaler.

Weltweit gibt es bereits rund 12 000 Datacenter, in der Schweiz etwa 120. Und es werden ständig mehr. Die Serverschränke verbrauchen viel Strom. Die Wärme, die dabei entsteht, muss möglichst effizient abgeführt werden. Die Kühlung allein macht etwa 25 Prozent der Betriebskosten aus. Hier leistet die EMS-CHEMIE einen entscheidenden Beitrag. Bereits in jedem dritten Datacenter weltweit steckt Material von EMS! Wir sind Spezialisten für innovative Kühlungslösungen. EMS-Werkstoffe kommen in Hochleistungs-Lüfterrädern für die Luftkühlung sowie in Kühlplatten, Leitungen und Komponenten für Wasserkühlungssysteme zum Einsatz. So sparen die Betreiber bis zu 70 Prozent für die Kühlung ein. Doch nicht nur bei der Kühlung: Auch in hochmodernen optischen Netzwerkschaltern stecken Konnektoren aus EMS-Material.

Wer weiss, was die Zukunft bringt? Schon wird über Datacenter im Weltall nachgedacht, wo die Kälte des Weltraums die Kühlung übernehmen könnte. Bis dahin bleiben wir mit beiden Füßen auf dem Boden. Die Schweiz muss agil bleiben, um mit der globalen Entwicklung Schritt zu halten. Dafür bietet sie gute Voraussetzungen: politische Stabilität, hohe Datensicherheit, eine leistungsfähige Infrastruktur und gut ausgebildete Fachkräfte. Die Chancen für das Gewerbe und die Industrie sind da – packen wir sie an!



Magdalena Martullo-Blocher
Nationalrätin



DER NEUE ELEKTRISCHE GLC SUV.

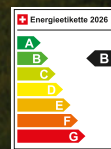
Entdecken Sie den neuen GLC SUV.
Mit grosszügigem Platzangebot,
hohem Komfort, ikonischem,
beleuchtetem Kühlergrill und
einer Reichweite von bis zu 674 km.

Willkommen zuhause.

Mercedes-Benz



GLC 400 4MATIC with EQ Technology,
489 PS (360 kW), 15,8 kWh/100 km,
0 g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie: B.



GARAGEGUT

Garage GUT AG, Untere Industrie 6, 7304 Maienfeld, 081 303 75 75, info@garagegut.ch, www.garagegut.ch



CASUTT

*Druck
Werbetechnik*

*Druck.
Werbetechnik.
Stickerei.
Textildruck.*

CASUTT-GRUPPE.CH

Arbeitsausfälle frühzeitig angehen lohnt sich



reWork-Profil
«compasso.ch»

Krankheits- und unfallbedingte Arbeitsausfälle gehören zum Alltag jedes Unternehmens. Entscheidend ist jedoch nicht nur, wie lange Mitarbeitende fehlen, sondern auch, wie Arbeitgebende mit der Situation umgehen. Wer früh das Gespräch sucht und die Rückkehr sorgfältig vorbereitet, erhöht die Chancen auf eine erfolgreiche Wiedereingliederung.

rw. Die durchschnittliche Abwesenheitsdauer pro Mitarbeiterin und Mitarbeiter liegt gemäss der Mitgliederumfrage 2025 bei 4,24 Tagen pro Jahr und damit deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Dennoch beobachten 39 Prozent der Betriebe mehr krankheits- oder unfallbedingte Ausfälle als vor fünf Jahren. Besonders psychische Belastungen wie Erschöpfung oder Burn-out nehmen zu. Das zeigen auch die Erfahrungen der IV-Stelle Graubünden und des Regionalen Ärztlichen Dienstes Ostschweiz.

Für Thomas Pfiffner, Leiter der IV-Stelle Graubünden, ist rasches Handeln entscheidend. «Je länger eine Arbeitsunfähigkeit dauert, desto schwieriger wird in der Regel die Rückkehr an den Arbeitsplatz», sagt er. Betriebe sollten deshalb früh das Gespräch suchen, den Kontakt aufrechterhalten und gemeinsam mit Ärzteschaft und Versicherungen Lösungen prüfen. Je früher eine

schrittweise Rückkehr geplant werde, desto grösser seien die Erfolgchancen.

Eine teilweise Arbeitsaufnahme ist auch während einer ärztlich bescheinigten Arbeitsunfähigkeit möglich. Voraussetzung ist, dass die Tätigkeit den gesundheitlichen Einschränkungen angepasst ist, den Heilungsverlauf nicht gefährdet und die behandelnde Ärztin oder der behandelnde Arzt zustimmt. Umfang und Art der Arbeiten sollten klar abgesprochen werden.

Transparenz und Datenschutz

Offene Kommunikation ist wichtig. Gleichzeitig gilt es, den Datenschutz einzuhalten. Gesundheitsdaten gehören zu den besonders schützenswerten Personendaten. Arbeitgebende dürfen deshalb nur Informationen bearbeiten, die für das Arbeitsverhältnis notwendig sind. Gegenüber dem Team empfiehlt sich eine transparente Kommunikation – allerdings nur im Einverständnis der betroffenen Person.

Unterstützung bietet das kostenlose Online-Werkzeug reWork-Profil von «compasso.ch». Damit können Arbeitgebende die Anforderungen am Arbeitsplatz beschreiben und der behandelnden Ärzteschaft eine differenzierte Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ermöglichen. Für Natalie Plaukovits, Versicherungsmedizinerin des Regionalen Ärztlichen Dienstes Ostschweiz, ist dieser Perspektivenwechsel entscheidend: «Nicht die Diagnose steht im Mittelpunkt, sondern die Frage, welche Tätigkeiten eine Person trotz ihrer gesundheitlichen Einschränkung weiterhin ausüben kann.» So richtet sich der Blick auf vorhandene Ressourcen statt auf Defizite.

Thomas Pfiffner und Natalie Plaukovits im Gespräch.

Auch Arbeitsunfähigkeitszeugnisse sorgen für Unsicherheiten. Sie bestätigen grundsätzlich lediglich Grad und Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Diagnosen gehören nicht in ein Arztzeugnis und dürfen von Arbeitgebenden grundsätzlich nicht verlangt werden. Bestehen berechtigte Zweifel, empfiehlt Plaukovits zunächst das Gespräch mit der behandelnden Ärzteschaft. Erst wenn keine Einigung möglich ist, kann eine vertrauensärztliche Untersuchung sinnvoll sein.

Geduld ist unverzichtbar

Besonders anspruchsvoll ist die Wiedereingliederung nach psychischen Erkrankungen. Rückschläge können Teil des Genesungsprozesses sein. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten. «Eine erfolgreiche Wiedereingliederung gelingt nur, wenn Arbeitgebende, Mitarbeitende, Ärzteschaft und Versicherungen gemeinsam am gleichen Ziel arbeiten», betont Thomas Pfiffner.

Die Invalidenversicherung unterstützt Unternehmen mit verschiedenen Instrumenten – von der Früherfassung über Integrationsmassnahmen bis zu Arbeitsversuchen oder Job Coachings. Eine Schlüsselrolle übernehmen die direkten Vorgesetzten. Sie halten den Kontakt, bereiten die Rückkehr vor und schaffen ein Arbeitsumfeld, das Vertrauen vermittelt. Auch Natalie Plaukovits unterstreicht die Bedeutung von Geduld: «Rückschläge gehören besonders bei psychischen Erkrankungen oft zum Heilungsprozess. Entscheidend ist, den eingeschlagenen Weg gemeinsam weiterzugehen.» Für Unternehmen bedeutet dies, Arbeitsausfälle nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu begleiten und bei Bedarf Unterstützung beizuziehen. Wer früh handelt, offen kommuniziert und vorhandene Ressourcen nutzt, schafft gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Rückkehr an den Arbeitsplatz.



Zum Interview mit
Thomas Pfiffner und
Natalie Plaukovits





Wenn es darauf ankommt.

Unsere Treuhandprofis
kennen den Weg.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand-suisse-gr.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Graubünden

FH
GR

Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences



Jetzt QR-Code
scannen und
mehr erfahren!

Treibe deine Karriere
voran – mit einer Weiterbildung
an der FH Graubünden!

Finde das passende Angebot für deine Karriere:

Executive MBA (EMBA)

- Digital Technology and Operations
- Digital Transformation
- Disruptive Business Development
- General Management

Master of Advanced Studies (MAS)

- Business Administration
- eHealth
- Energiewirtschaft

Diploma of Advanced Studies (DAS)

- Business Administration

Erlebe unsere Weiterbildungsangebote
an verschiedenen Standorten

Chur: DAS/MAS Business Administration,
EMBA General Management

Rapperswil/Pfäffikon SZ: MAS Business
Administration, EMBA General Management

Zürich: Gesamtes Weiterbildungsangebot



fhgr.ch/management

Bilden und forschen. **graubünden**

ALSOFT
INFORMATIK AG

► Hardware ► Software ► Netzwerke ► Security ► Support
► Cloud ► Virtualisierung ► VoIP



ALSOFT Informatik AG
Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch

Seminare September bis Oktober

**Grundlagen Projektmanagement
in KMU**

24. September + 01. Oktober 2026

**New Work und Leadership
in KMU**

06. Oktober 2026

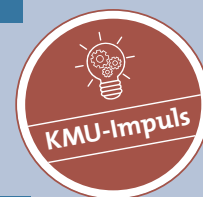
**KI – Werkzeuge im Arbeitsalltag –
Vertiefung**

06. Oktober 2026

**Finanzielle Stolpersteine bei der Unter-
nehmensnachfolge**

27. Oktober 2026

20% Rabatt für BGV-Mitglieder
Information und Anmeldung:
www.kmu-impuls.ch



Ein Angebot von

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Unìun grischuna da mastergn

LSV+/BDD wird eingestellt: Weichen für die Zukunft stellen

Bis Ende September 2028 verschwindet das Lastschriftverfahren LSV+/BDD aus dem Schweizer Zahlungsverkehr. Für Unternehmen bedeutet dies: Wer wiederkehrende Zahlungen heute noch über LSV+/BDD abwickelt, sollte die Umstellung frühzeitig planen.

rw. Das Lastschriftverfahren LSV wurde bereits 1977 eingeführt, die heutigen Varianten LSV+/BDD bestehen seit 2005. Seither veränderte sich der Zahlungsverkehr grundlegend. Mit der Harmonisierung auf den ISO-20022-Standard, der Einführung der QR-Rechnung und dem Erfolg von eBill wurden moderne, digitale Zahlungsprozesse geschaffen. LSV+/BDD entspricht diesen Anforderungen nicht mehr und wird deshalb per 30. September 2028 eingestellt. Für Unternehmen bedeutet dies zwar keinen unmittelbaren Handlungsdruck, wohl aber eine rechtzeitige Planung. Denn wer die Umstellung früh angeht, kann den Wechsel sorgfältig vorbereiten und gleichzeitig seine Rechnungsprozesse modernisieren.

« **Die Einstellung von LSV+/BDD ist mehr als eine technische Anpassung. Sie bietet Unternehmen die Chance, ihre Zahlungsprozesse zu überprüfen und auf moderne, digitale Lösungen umzustellen. Wer frühzeitig plant, vermeidet unnötigen Zeitdruck und schafft Planungssicherheit.** »

Christoph Buser, Co-Leiter Payments
Graubündner Kantonalbank

Moderne Alternativen stehen bereit

Den Unternehmen stehen verschiedene bewährte Alternativen zur Verfügung. Besonders im Fokus stehen eBill, die QR-Rechnung, Daueraufträge oder klassische Einzelzahlungsaufträge. Für digitale Kundinnen und Kunden bietet zudem eBill Direct Debit eine zeitgemässe Lösung für wiederkehrende Belastungen. Dieses neue Verfahren wurde von SIX eingeführt und ermöglicht vollständig digitale Freigabe- und Verwaltungsprozesse ohne Papierformulare. Gleichzeitig bleiben auch analoge Zahlungsmöglichkeiten erhalten, beispielsweise über die QR-Rechnung. Gerade für KMU eröffnen diese Lösungen zusätzliche Vorteile: Sie reduzieren den administrativen Aufwand, erhöhen die Transparenz über Zahlungseingänge und vereinfachen die Verwaltung von Belastungsermächtigungen.

Unternehmen sollten jetzt handeln

Auch wenn bis zur Abschaltung noch Zeit bleibt, empfiehlt SIX den betroffenen Rechnungsstellern, sich bereits heute mit ihrem Finanzinstitut und ihrem Softwarepartner abzustimmen. Gemeinsam kann beurteilt werden, welche Lösung den individuellen Bedürfnissen am besten entspricht und wie die Migration effizient umgesetzt werden kann. Auch die Graubündner Kantonalbank begleitet ihre Firmenkundinnen und -kunden während dieses Prozesses. Je früher die Planung beginnt, desto einfacher lässt sich die Umstellung in bestehende Geschäftsabläufe integrieren.

Digitalisierung konsequent weiterführen

Die Einstellung von LSV+/BDD ist Teil der langfristigen Digitalisierung des Schweizer Zahlungsverkehrs. Ziel ist ein effizienter, sicherer und einheitlicher Zahlungsverkehr, der sowohl Unternehmen als auch Kundinnen und Kunden zugutekommt. Für KMU bietet die bevorstehende Umstellung deshalb nicht nur eine Pflicht, sondern auch die Möglichkeit, bestehende Prozesse zu vereinfachen und fit für die Zukunft zu machen.

« **Unsere Beraterinnen und Berater unterstützen Unternehmen dabei, die passende Nachfolgelösung zu finden und den Wechsel ohne Unterbruch des Zahlungsverkehrs umzusetzen. Eine frühzeitige Vorbereitung schafft Sicherheit für Unternehmen und ihre Kundschaft.** »

Christoph Buser, Co-Leiter Payments
Graubündner Kantonalbank



SWICA

Versicherungslösungen mit Herz und Sachverstand – für Ihr Unternehmen

Von Auftragseingang bis Zufriedenheit: Ein gesundes Unternehmen ist die Basis für Erfolge aller Art. Deshalb bieten wir Ihnen individuelle Versicherungslösungen, die sich dank attraktiver Kollektivvorteile zudem besonders rechnen.

Jetzt informieren: SWICA Chur, Telefon 081 254 15 15, [swica.ch/unternehmen](https://www.swica.ch/unternehmen)



WILLI

Gebäudetechnik



Gebäudetechnik, die verbindet

Burkhalter
Group



Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Wir schaffen Zukunft

NEU!

KMU-Lehrgang II in Unternehmens- führung

**für Unternehmer/-innen,
Nachfolger/-innen, Gründer/-innen
und Führungspersonen**

**Start: 28.01.2027
jeweils donnerstags, 2 Semester**

In Zusammenarbeit mit unserer Bildungspartnerin

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

**Informationen
und Anmeldung
20 % Rabatt
für BGV-Mitglieder**



Mehr als eine Bank: Wie die GKB Graubündens Wirtschaft stärkt

Als zentrale Akteurin der Bündner Volkswirtschaft trägt die Graubündner Kantonalbank wesentlich zur Wirtschaftskraft des Kantons bei. Ihre Wirkung entfaltet sie über verschiedene Kanäle: Als Finanzdienstleisterin schafft sie die Voraussetzungen für Investitionen, Unternehmertum und wirtschaftliche Entwicklung. Gleichzeitig ist sie selbst Wirtschaftsfaktor, Arbeitgeberin und Impulsgeberin – mit positiven Effekten für Unternehmen, Bevölkerung und den Wirtschaftsstandort Graubünden.

Wie gross der Beitrag der GKB zur Wirtschaft des Kantons Graubünden tatsächlich ist, zeigt die kürzlich veröffentlichte Wertschöpfungsstudie von BAK Economics und der Fachhochschule Graubünden (FHGR). Sie untersucht umfassend die wirtschaftlichen Effekte der GKB auf den Kanton und seine Regionen – und kommt zum Schluss, dass ihre Wirkung weit über das klassische Bankgeschäft hinausreicht. Insbesondere für die zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die öffentliche Hand und die regionale Entwicklung übernimmt die GKB eine wichtige Funktion.

Wirtschaftskraft für den ganzen Kanton

Die Studie beziffert den gesamten volkswirtschaftlichen Fussabdruck der GKB auf 415 Millionen Franken. Damit hängen 2,6% der gesamten Wirtschaftsleistung Graubündens direkt oder indirekt mit der Bank zusammen.

Diese Wertschöpfung entsteht nicht allein innerhalb der Bank. Die GKB beschäftigt über 1000 Mitarbeitende, vergibt jährlich Aufträge an Unternehmen im Kanton und stärkt mit den Einkommen ihrer Mitarbeitenden (104 Mio. Franken) die regionale Kaufkraft. Hinzu kommen zahlreiche Zulieferer und Dienstleistungsunternehmen, die von der Geschäftstätigkeit der Bank profitieren. So lassen sich 1,2% aller Arbeitsplätze und 1,5% aller Arbeitnehmerinnen und -einkommen in Graubünden auf die Aktivitäten der GKB zurückführen.

Verlässliche Partnerin für die Bündner KMU

Besonders deutlich zeigt sich die volkswirtschaftliche Bedeutung der GKB bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Sie bilden das Rückgrat der Bündner Wirtschaft und sind gleichzeitig in besonderem Mass auf regional verankerte Finanzierungspartner angewiesen.

Die GKB vergibt jährlich Unternehmenskredite von rund 14 Milliarden Franken. Rund 60% der Ausleihungen

gehen an Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitenden – genau jene Betriebe, die oftmals keinen einfachen Zugang zum nationalen oder internationalen Kapitalmarkt haben. Investitionen in neue Maschinen, Betriebserweiterungen, Nachfolgelösungen oder Innovationen werden dadurch überhaupt erst möglich.

Die Rolle der GKB endet jedoch nicht bei der Finanzierung. Mit der Unterstützung für die Stiftung INNOZET und dem Engagement für den Technopark Graubünden fördert sie auch junge Unternehmen und innovative Geschäftsideen. Damit trägt sie dazu bei, dass Unternehmertum und Innovation im Kanton entstehen und langfristig Arbeitsplätze schaffen.

Ein Mehrwert für die Bevölkerung

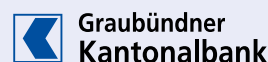
Von der wirtschaftlichen Stärke der GKB profitiert auch der Kanton direkt. Die Aktivitäten der GKB lösen beim Kanton und den Gemeinden direkte und indirekte Einnahmen in der Höhe von insgesamt 118,1 Mio. Franken aus. Das entspricht rund 11% des kantonalen Fiskalertrags.

Die Studie macht aber auch deutlich, dass sich der Nutzen der GKB nicht allein in Franken messen lässt. Mit ihrem flächendeckenden Geschäftsstellennetz, ihrer regionalen Verankerung sowie ihrem Engagement für Innovation, Kultur, Sport und Gesellschaft stärkt sie die Attraktivität des Wirtschafts- und Lebensraums Graubünden.

Über die Studie

Die Studie über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Graubündner Kantonalbank im Kanton Graubünden und seinen Regionen wurde durch die BAK Economics AG und die Fachhochschule Graubünden FHGR im Dezember 2025 erstellt (Zahlenbasis: Berichterstattung 2024).

Weitere Informationen: gkb.ch/wertschoepfung



NÄCHSTER HALT: ZUKUNFT.

Früher einsteigen, entspannter ankommen.



Aus Graubünden. Für die Schweiz. Meine Pensionskasse.
integral.swiss



INTEGRAL

Verantwortung für Region und Berufsnachwuchs

Merkle Metallbau steht nicht nur für hochwertige Metallbauarbeiten und innovative Lösungen, sondern auch für ein klares Bekenntnis zur Region. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, die Schaffung sicherer Arbeitsplätze und die Ausbildung des Berufsnachwuchses zeigt das Unternehmen, wie wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliche Verantwortung erfolgreich miteinander verbunden werden können.



rw. Seit Jahrzehnten steht Merkle Metallbau für hochwertige Metallbauarbeiten, innovative Lösungen und handwerkliche Präzision. Das Trimmiser Unternehmen hat sich weit über die Region hinaus einen Namen gemacht und realisiert anspruchsvolle Projekte in den Bereichen Fassadenbau, Fenster, Türen, Brandschutz sowie individuelle Metallkonstruktionen. Doch der Erfolg beruht nicht allein auf technischem Know-how und modernen Produktionsanlagen. Ein wesentlicher Bestandteil der Firmenphilosophie ist das Engagement für die Region, die Mitarbeitenden und den beruflichen Nachwuchs.

Regionale Wertschöpfung

Geprägt wird diese Haltung von Inhaber Stefan Roider. Für ihn bedeutet unternehmerische Verantwortung weit mehr als wirtschaftlichen Erfolg. Er setzt sich dafür ein, dass Wertschöpfung möglichst in der Region bleibt und Arbeitsplätze langfristig gesichert werden. Dieses Verständnis prägt die strategische Ausrichtung ebenso wie die täglichen Entscheidungen. «Wir als traditionsreiche Metallbaufirma engagie-

ren uns, indem wir regional investieren und mit lokal ansässigen Unternehmen zusammenarbeiten», betont Stefan Roider. Die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und Lieferanten ist Teil einer klaren Überzeugung. Wo immer möglich, setzt Merkle Metallbau auf kurze Wege, transparente Prozesse und nachhaltige Geschäftsbeziehungen. Dadurch werden die regionale Wirtschaft gestärkt sowie Qualität und Verlässlichkeit der Projekte gefördert.

Besonders wichtig ist dem Unternehmen, möglichst viele Arbeitsschritte selbst auszuführen. Von der Planung über die Fertigung bis zur Montage erfolgt ein grosser Teil der Wertschöpfung im eigenen Betrieb. Dies schafft Unabhängigkeit, ermöglicht eine hohe Qualitätskontrolle und sichert Arbeitsplätze. Heute beschäftigt Merkle Metallbau rund 50 Mitarbeitende in unbefristeten Arbeitsverhältnissen und zählt damit zu den bedeutenden Arbeitgebern der Branche in der Region.

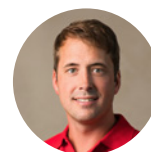
Ausbildung hat Priorität

Ein Herzensanliegen von Stefan Roider ist die Ausbildung junger Berufsleute. Während viele Unternehmen mit dem Fachkräftemangel kämpfen, investiert Merkle Metallbau konsequent in die Zukunft des Handwerks. Aktuell werden zehn Lernende in den Berufen Metallbauer und Metallbaukonstrukteur ausgebildet. Damit übernimmt das Unternehmen Verantwortung für die nächste Generation von Fachkräften. «Die Ausbildung junger Menschen ist aus meiner Sicht von grosser Bedeutung, da sie die Grundlage für die Zukunft unseres Handwerks bildet», sagt Roider. Die Förderung des Nachwuchses sei keine kurzfristige Investition,

sondern ein langfristiges Bekenntnis zum Beruf und zur Branche. Lernende erhalten die Möglichkeit, ihr Handwerk von Grund auf zu erlernen und gleichzeitig an anspruchsvollen Projekten mitzuwirken.

Für Roider ist klar: «Das Engagement in der Lehrlingsausbildung ist unerlässlich, denn nur so lassen sich langfristig gut ausgebildete Fachkräfte sichern und dem Fachkräftemangel aktiv entgegenwirken.» Gerade in einer Zeit, in der qualifizierte Fachkräfte rar werden, komme der Berufsbildung eine zentrale Rolle zu. Unternehmen seien gefordert, Verantwortung zu übernehmen und jungen Menschen attraktive Perspektiven zu bieten.

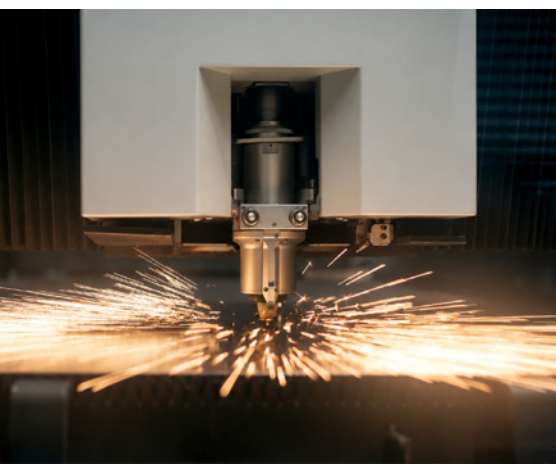
Dieses Verantwortungsbewusstsein endet für Stefan Roider nicht beim eigenen Betrieb. Er sieht auch die Bevölkerung in der Pflicht, regionale Unternehmen zu unterstützen. «Jede und jeder Einzelne kann einen wichtigen Beitrag leisten, indem er die regionalen Handwerker und Geschäfte unterstützt – auch wenn der Preis gelegentlich höher ist.» Hinter jedem Auftrag stünden Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und Familien, die von einer starken regionalen Wirtschaft profitieren. Für Merkle Metallbau ist dieses Engagement keine Marketingstrategie, sondern gelebte Unternehmenskultur. Die Verbindung von handwerklicher Qualität, regionaler Verankerung und nachhaltigem Denken prägt das Unternehmen seit vielen Jahren und bildet die Grundlage für die Zukunft. Mit seinem Einsatz für die Region, die Mitarbeitenden und den Berufsnachwuchs zeigt Stefan Roider, dass wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliche Verantwortung Hand in Hand gehen können – und gerade darin die Stärke eines traditionsreichen Familienunternehmens liegt.



Stefan Roider
Geschäftsführer
und Inhaber
Merkle Metallbau AG

Digitalisierung mit Weitblick und Verantwortung

Die Keller Laser AG in Trimmis gehört zu den innovativsten Blechbearbeitungsunternehmen Graubündens. Mit modernen Produktionsanlagen, einer klaren Digitalisierungsstrategie und dem gezielten Einsatz von KI gestaltet das Unternehmen den technologischen Wandel aktiv. Gleichzeitig zeigte ein Cyberangriff, dass Digitalisierung und Cyber Security untrennbar zusammengehören.



rw. Seit der Gründung 1995 entwickelt sich die Keller Laser AG kontinuierlich weiter. Heute beschäftigt das Unternehmen 65 Mitarbeitende und bildet Lernende zu Anlagen- und Apparatebauern aus. Das Leistungsspektrum reicht vom Laserschneiden über Stanzen, Abkanten und Schweißen bis zur mechanischen Bearbeitung, Pulverbeschichtung und Montage kompletter Baugruppen. Kunden schätzen die hohe Fertigungstiefe, Präzision und Zuverlässigkeit. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die Digitalisierung. Von der Kundenanfrage über die Arbeitsvorbereitung bis zur Produktion und zum Qualitätsmanagement greifen digitale Prozesse ineinander. «Wir arbeiten heute in vielen Bereichen sehr digital. Unsere Maschinen, Softwaresysteme und betrieblichen Abläufe sind zunehmend miteinander vernetzt. Gleichzeitig digitalisieren wir nicht um der Digitalisierung willen, sondern dort, wo ein konkreter Nutzen für Mitarbeitende, Kunden oder Prozesse entsteht», sagt Enrico Bellasi, Co-Geschäftsführer und Leiter Technology.

KI als Werkzeug mit Potenzial

Künstliche Intelligenz gehört für Keller Laser zu den wichtigen Zukunftsthemen. «KI ist für uns kein Selbstzweck und kein Wundermittel, sondern ein zusätzliches Werkzeug. Wir testen gezielt, bei welchen Aufgaben sie einen echten Mehrwert schafft», erklärt Bellasi. Bereits heute unterstützt KI die Mitarbeitenden bei Recherchen, Textentwürfen, Auswertungen und Projektarbeiten. Potenzial sieht Keller Laser besonders dort, wo KI mit eigenen Prozessen und Daten verbunden wird. So könnten Kundenanfragen intelligenter verarbeitet, administrative Aufgaben automatisiert und Wissen schneller zugänglich werden.

Auch in der Produktion eröffnet KI neue Möglichkeiten. Für Bellasi bleibt klar: «KI soll unsere Mitarbeitenden unterstützen, nicht ihre Beurteilung ersetzen. Die Verantwortung bleibt beim Menschen.» Parallel investiert Keller Laser in moderne Softwarelösungen. Ein digitales Produktionsplanungssystem verbessert die Fertigungsabläufe. Mit Microsoft 365, SharePoint und der Power Plattform entwickelt das Unternehmen eigene Lösungen. Eine Rüstschein-App vereinfacht die Materialbereitstellung, während Kundenanfragen und Bestellungen künftig vollständig digital verarbeitet werden. Die Mitarbeitenden werden frühzeitig einbezogen und in Workshops an neue Technologien herangeführt.

Cyber Security ist Chefsache

Wie stark Keller Laser von funktionierenden digitalen Systemen abhängig ist, zeigte sich im August 2025. Damals wurde das Unternehmen Opfer eines Ransomware-Angriffs. Innerhalb kür-

zester Zeit entwickelte sich aus einem IT-Problem eine unternehmensweite Ausnahmesituation. «Ein solcher Angriff betrifft nicht nur Server und Computer. Er wirkt sich auf die Produktion, die Kommunikation, die Kundenbeziehungen, die Entscheidungsfähigkeit und auf die Menschen aus, die unter grossem Zeitdruck Verantwortung übernehmen müssen», erinnert sich Bellasi. Die Systeme wieder in Betrieb zu bringen, war nur ein Teil der Bewältigung. Der Vorfall zeigte, wie wichtig klare Zuständigkeiten, funktionierende externe Partner sowie eine verlässliche Kommunikation und Entscheidungsfähigkeit unter Druck sind. Keller Laser zog daraus Konsequenzen. Neben technischen Schutzmassnahmen wurden Verantwortlichkeiten, Abläufe, Sensibilisierung und Notfallvorbereitung weiterentwickelt. Digitalisierung, Cyber Security und betriebliche Widerstandsfähigkeit werden heute konsequent gemeinsam betrachtet.

KMU sensibilisieren

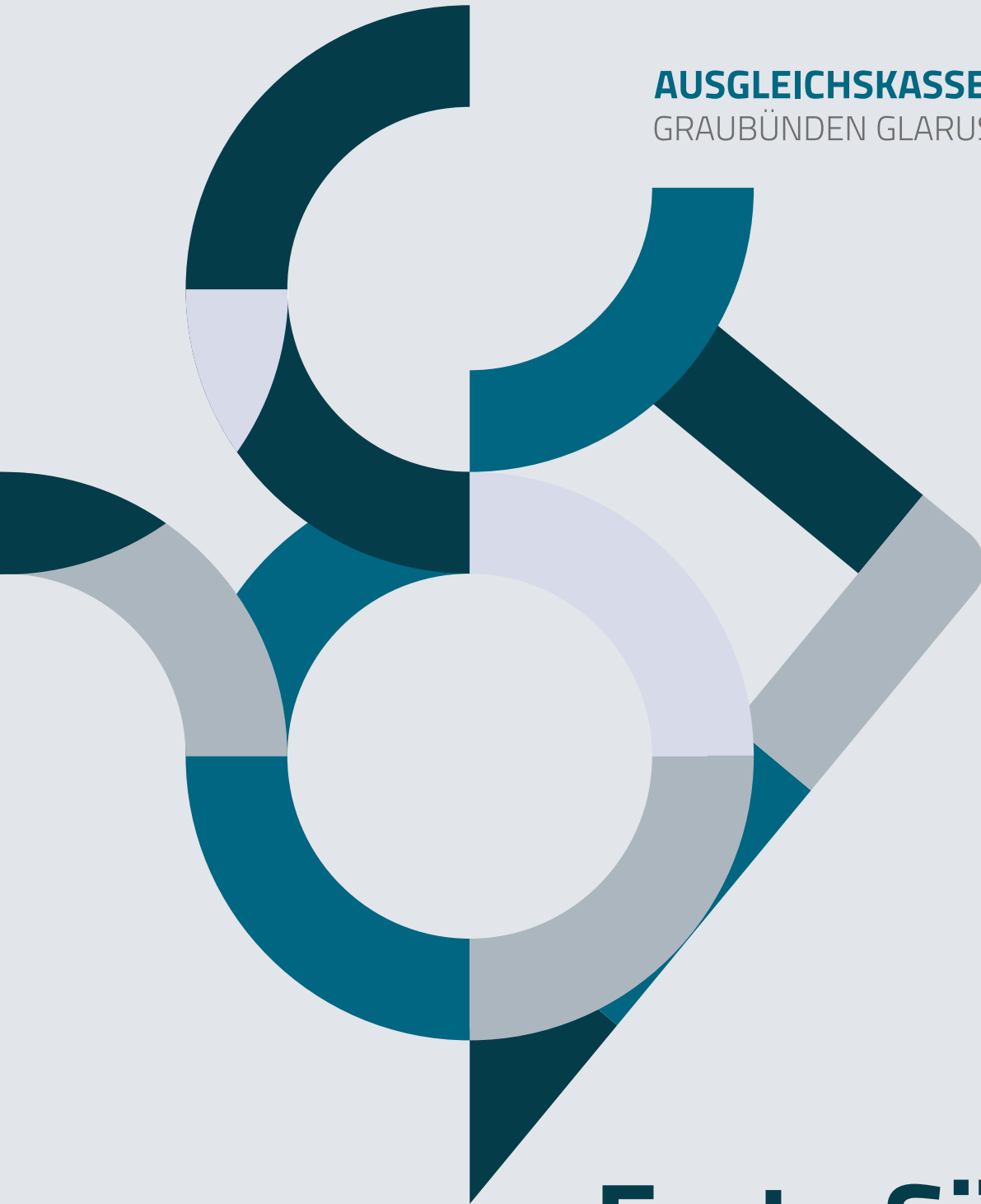
Bellasi hält fest: «Reale Erfahrungen lösen oft mehr aus als abstrakte Warnungen.» Deshalb möchte Keller Laser andere KMU sensibilisieren. Unternehmen sollten nicht auf den Ernstfall warten, sondern Sicherheit, Backups, klare Verantwortlichkeiten und Notfallvorsorge frühzeitig angehen. Wer Innovation mit Fachwissen, Unternehmenskultur und Cyber Security verbindet, stärkt seine Wettbewerbsfähigkeit und schafft die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft.



**Interview mit
Enrico Bellasi zum
Nachlesen**



Enrico Bellasi
Co-Geschäftsführer
Keller Laser AG



AUSGLEICHSKASSE WIRTSCHAFT
GRAUBÜNDEN GLARUS

Erste Säule. Erste Wahl.

Persönlich. Kompetent. Effizient.

Gemeinsam Zukunft unternehmen.

gkb.ch/kmu

**Wir denken
nachhaltig.**

Tabea Hitz,
Imkerhof

**Wir finanzieren
langfristig.**

Gian-Reto Galliard,
Graubündner Kantonalbank



Graubündner
Kantonalbank